

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1927**

370 (12.8.1927) Freitagausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Freitag, den 12. August 1927.

Steuern und Verlag von  
: Ferdinand Hiergarten:  
Gefördert durch: Dr. Walter Schmeider,  
Vereinsleiter verantwortlich: Für  
deutsche Politik und Wirtschaftspolitik:  
Dr. G. Brizner; für auswärtige Poli-  
tik: W. Böcher; für badische Politik:  
H. Dörmann; für Kommunalpolitik:  
R. Sander; für Volkswirtschaft und Sport:  
H. Heiderauer; für das Reichstags-  
G. Welsner; für Ober- und Kon-  
zert: Chr. Gerke; für den Gene-  
ralstab: F. Feld; für die Anzeigen:  
H. Hinderbacher; alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiser.  
Fernsprech: 4060, 4061, 4062, 4063, 4064  
Geschäftsstelle: Brief- und Sammel-  
bücherei: Postfachkonto: Karlsru-  
her Nr. 2550. Belegungen: Volk und  
Heimat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Wandern und Reisen / Haus und  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Die Verfassungsfeier in Berlin.

### Der Festakt im Reichstag.

Bestrede des Abgeordneten von Kardorff. —  
Ansprache des Reichskanzlers Dr. Marx.

\* Berlin, 12. Aug. (Funkpruch.) Am gestrigen Verfassungs-  
tag zeigten viele Straßen Flaggenschmuck, in den nordöstlichen und  
östlichen Bezirken vielfach durchgeh mit roten Fahnen. Andere  
Straßenzüge ließen jeden Flaggenschmuck vermissen. Die Reichs-  
staats- und städtischen Behörden hatten die offiziellen Farben  
gezeigt. Das nunmehr einheitliche Großberliner Verkehrsnetz zeigte  
eine einheitliche Regie. Die Straßenbahnen führten sämtlich Reichs-  
und Kommunalfarben, die Autobusse, die Eingänge zu den Unter-  
gründ- und Hochbahnstationen gleichfalls die Farben des Reiches  
und Berlins. Im Zentrum der Stadt hatten Geschäftshäuser teil-  
weise die Reichsflagge, teilweise auch nur die preussischen und die  
kommunalen Flaggen gehißt. Viel Jugend war zu sehen, die von  
Verfassungsfeiern zurückkehrte. Die Büros der Behörden waren  
geschloffen. Vor dem Reichstagsgebäude sammelte sich schon in den  
frühen Morgenstunden das Publikum an, um dem Festkonzert  
im Bismarckdenkmal beizuwohnen. Zur Rechten und zur  
Linken der großen Freitreppe hingen an hohen Flaggenmasten die  
schwarz-rot-goldene und die schwarz-weiß-rote Flagge mit der Goethe-  
inschrift. Eine Schuttpolizei sorgte für Aufrechterhaltung des  
Rechts. Die Straßen, die der Reichspräsident befährt, wurden  
nicht gesperrt.

Der Plenarsitzungssaal des Reichstages, von dessen vier Türmen  
die schwarz-rot-goldene Flagge wehte, war mit Tannengrün ge-  
schmückt. Die Kängsband hinter dem Präsidentenpodium war mit  
einem riesigen Reichsadler und den Worten der Präambel der Wei-  
marer Verfassung ausgefüllt. Unter dem Präsidentenpodium, das  
mit Tannengrün umkleidet war, standen vier große Lorbeerbäume,  
und über die Vorderseite des Rednerpodiums war ein schwarz-rot-  
goldenes Fahmentuch gebreitet. Die Tribüne des Reichspräsidenten  
war mit dem Reichsadler geschmückt. Schon lange vor Beginn der  
Feier begann sich der Plenarsitzungssaal zu füllen. Um 11.55 Uhr  
zückte die Ehrenkompanie der Reichswehr mit klingendem Spiel an  
und nahm vor der Freitreppe des Reichstagsgebäudes Aufstellung.  
Während der

### Feier im Reichstag

Konzertierte die Reichswehrkapelle auf dem Platz der Republik. Kurz  
vor 12 Uhr erschien Reichskanzler Dr. Marx mit den Reichsministern  
im Saal. Pünktlich um 12 Uhr trat der Reichspräsident in den  
Reichstagsgebäude ein. Punkt 12 Uhr betrat, während die Fest-  
rede im Reichstagsgebäude, Reichspräsident v. Hindenburg die Präsi-  
dentenbühne, dankte durch dreimaliges Verbeugen und nahm Platz.  
Die Feier wurde eingeleitet durch den Vortrag eines Sprech-  
ers. Hierauf nahm

### Reichstagsabgeordneter v. Kardorff

das Wort zu seiner Festrede, in der er u. a. darauf hinwies, daß  
man sich, um die Bedeutung des Tages gebührend zu würdigen, der  
letzten Novembertage des Jahres 1918 erinnern möge.

Zwei Männer hätten in dieser Zeit mit fester Hand das deutsche  
Volk vor dem Untergang bewahrt: Hindenburg und Ebert.

Durch die Weimarer Verfassung seien die Hoffnungen der Feinde  
Deutschlands auf den inneren Zerfall zunächst gemacht worden. Ein  
Jahr müsse heute einsehen, daß nur die freie Republik Deutschland  
zur Freiheit und zum Frieden führen könne.

Die Flaggen Schwarz-Rot-Gold müßten geachtet werden als  
die Reichsflaggen und das Sinnbild des großdeutschen Geban-  
dens, aber ebenso auch die Farben Schwarz-Weiß-Rot als das  
Sinnbild der großen deutschen Vergangenheit.

Der Redner ging dann auf die Arbeiterbewegung und den  
Kulturkampf ein und stellte fest, daß Deutschland ebenso wie  
den sozialen Frieden, auch den konfessionellen Frieden brauche.  
Land mit Hilfe der Arbeitermassen werde es möglich sein, Deutsch-  
land besseren Zeiten entgegenzuführen. Auf dem Wege zum Ein-  
heitsstaat habe die Weimarer Verfassung Deutschland ein großes  
Schild vorwärts gebracht, doch bleibe noch viel zu tun übrig. Eine  
Verfassungsreform werde erst möglich sein, wenn die Ver-  
weigerung in Deutschland völlig zur Ruhe gekommen seien. Der Red-  
ner schloß dann außenpolitische Fragen und forderte die nötige  
Einigkeit gegenüber der Bedeutung der internationalen Wirtschaftspoli-  
tik. Die Gefahren eines neuen Weltkrieges vermieden werden  
werden, da sonst die alte europäische Kräfteverteilung vernichtet werden  
würde. Deutschland habe seinen Friedenswillen durch den Ein-  
tritt in den Völkerbund und seine Entwaffnung be-  
wiesen. Trotzdem ständen noch heute fremde Truppen auf deutschem  
Boden. Auch habe Deutschland im Dawesplan Reparations-  
lasten zu erfüllen, die weit über seine Kräfte gingen.

Die deutsche Außenpolitik, zu der sich heute alle großen Par-  
teien bekennen, werde ihren Lebensweg weiter gehen, bis die  
Freiheit des Rheines erreicht sei.

Mit Reiz und Bewunderung sehe die Welt, daß Deutschland trotz  
allem seinen Weg bergauf gehe. Nachdem der Redner noch der Be-  
wältigung des besetzten Gebietes, der Saar und der deutschen Wirt-  
schaften, sowie der Loten des Weltkrieges gedenkt hatte, schloß er  
mit einer Mahnung zur Einigkeit und einem Verweis auf den  
Glaubens an die deutsche Zukunft. Nach der Rede Kardorffs  
sang der Sprecher ein Gedicht Goethes vor. Darauf ergriß

### Reichskanzler Dr. Marx

das Wort zu folgender Ansprache: Herr Reichspräsident, sehr vere-  
hrte Damen und Herren! Als ich heute vor einem Jahre an die-  
ser Stelle zur Feier des Verfassungstages zu Ihnen sprach, gab ich  
auf dem Boden der Verfassung den Wunsch aus, daß das deutsche Volk  
samt zusammenfinden werde. Ein Jahr, reich an Arbeit, ist leither  
vergangen. Blicke auch manche Enttäuschungen nicht aus, manche  
Hoffnungen unerfüllt, eines dürfen wir heute mit Befriedigung  
feststellen, das Verständnis des Verfassungswertes  
wird in Weimar beginnt auch in der Kreise unseres Volkes zu  
wachsen. Die ihm bisher innerlich gleichgültig, wenn nicht gar ab-  
weisend gegenüberstanden, und die Erkenntnis, daß nur auf dem  
Boden dieser Verfassung Deutschlands Wiederaufstieg erreicht wer-  
den kann, ist heute Allgemeingut des deutschen Volkes geworden.  
Der Reichsregierung als der berufenen Hüterin dieser Verfassung  
obliegt nicht nur die Pflicht, die Verfassung gegen ungehörliche An-

griffe zu verteidigen, sondern auch dafür zu sorgen, daß das Grund-  
gesetz des neuen Volksstaates im Volke selbst die gebührende Acht-  
ung und Anerkennung genießt. Wir wollen in dieser Feierstunde  
dem Verfassungswert von Weimar aufs neue die Treue geloben und  
in diesem Sinne darf ich Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine  
Damen und Herren, bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf:  
Unter geliebtes Vaterland und das in der Republik geeinte deutsche  
Volk, sie leben hoch!

Die Versammelten stimmten dreimal in den Ruf des Reichs-  
kanzlers ein. Darauf sangen die Festteilnehmer stehend die erste  
und letzte Strophe des Deutschlandliedes. Nach Schluß der Feier  
begab sich der Reichspräsident und die Festversammlung durch das  
Hauptportal zur großen Freitreppe, wo der Reichspräsident unter  
den Klängen des Deutschlandliedes die Ehrenkompanie abschritt.  
Der Reichskanzler und die Minister hörten dann noch das von dem  
Ertischen Männergesangsverein vorgetragene Lied „Wir wollen sein  
ein einzig Volk von Brüdern“ an und bestiegen dann die bereit-  
stehenden Autos. Kurz nachher erfolgte auch der Abmarsch der  
Kompanie unter den Klängen eines Militärmarsches.

### Die Verfassungsfeier in der Funkhalle.

\* Berlin, 12. August. Gestern abend fand im Haus der Funk-  
industrie die von der preussischen Regierung, der Stadt Berlin und  
den republikanischen Parteien und Verbänden gemeinsam veranstal-  
tete öffentliche Verfassungsfeier statt. Nach einleitenden Ansprüchen  
des Oberbürgermeisters Dr. Boes und des Reichskanzlers Dr. Marx  
hielt Kultusminister Dr. Beder die eigentliche Festrede. Die stark  
besuchte Feier war umrahmt durch musikalische Darbietungen des  
Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Dr. Wilhelm Furt-  
wängler, des Sängerbundes unter Leitung von Max Wiedemann  
und des Gruppenchores des Deutschen Arbeiterfängerbundes unter  
Leitung von Walter Haniel.

### Die Verfassungsfeier in München.

O. München, 12. Aug. Vom Verfassungstag als Feiertag war  
in München wenig zu hören. In den Reichsflaggen hatten die  
Gebäude der Reichsbehörden und der Reichswehr geflaggt. Von  
privater Seite war schwarz-rot-gold weniger, in den äußeren Vierteln,  
soweit sie von Arbeiterbevölkerung bewohnt werden, dagegen mehr  
gezeigt. Die Unübersicht zeigte wieder, wie zum ersten Male beim  
Universitätsjubiläum, alle drei Farben friedlich nebeneinander: die  
bayerische Fahne in der Mitte, Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-  
Weiß-Rot zur Seite. Die amtlichen bayerischen Gebäude waren in  
den bayerischen Farben geschmückt. Die Beamten der Münchener  
Reichsbehörden versammelten sich wie in früheren Jahren im Fest-

saal des Verkehrsministeriums zu einer würdigen Feier, bei der  
Reichsgesandter von Haniel, die Staatssekretäre von Frank und  
Neumayer, Präsident von Böcker sowie eine Abordnung des Reichs-  
wehr-Offizierkorps und eine große Zahl Beamte von Reichsbahn,  
Reichspost, Reichsfinanzverwaltung usw. erschienen waren. Die Fest-  
rede hielt der Präsident des Reichsfinanzhofes, Dr. von Zahn.

### Schlägerei in Köln.

II. Köln, 12. Aug. Aus Anlaß des Verfassungstages veran-  
stalteten Anhänger der Demokraten, Sozialdemokraten und des Zen-  
trums eine große Kundgebung. Am Römerturn wurden die Teil-  
nehmer von einem Trupp Kommunisten mit Pfäusen und dem Rufe  
„Nieder mit der Republik!“ empfangen und aus dem Fenster eines  
Gasthauses mit Konfusenbüchsen und Blumentöpfen geworfen. Es  
entstand eine Schlägerei, die durch das Eingreifen der Polizei be-  
endet wurde.

### Einweihung des Friedrich-Ebert-Platzes in Darmstadt.

O. Darmstadt, 12. August. Die Verfassungsfeier gestaltete sich  
zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Im Landesfestsaal fand ein  
Festakt statt, bei dem Universitätsprofessor Dr. Walter Kinkel-Gieseler  
die Festrede hielt und die umrahmt war von musikalischen Vor-  
trägen des städtischen Orchesters und des Darmstädter Volkshores.  
Zu einer besonderen Kundgebung gestaltete sich die Einweihung des  
neu geschaffenen Friedrich-Ebertplatzes. Bürgermeister Müller ge-  
dachte des ersten Reichspräsidenten und seiner Verdienste um die  
deutsche Republik. Durch einen frühen Tod dem Streik der Wei-  
nungen entrückt, sei Friedrich Ebert eine unantastbare geschichtliche  
Persönlichkeit geworden. Aus diesem Grunde weise er, der Redner,  
im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung, die neue  
Anlage auf den Namen „Friedrich-Ebertplatz“.

### Französische Kritik.

F.H. Paris, 12. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Die gestrige Rede des Herrn von Kardorff gibt dem „Gaulois“ zu  
beunruhigenden Betrachtungen Anlaß. Das Blatt bestreitet, daß  
Deutschland in dem Kriege 1870/71 ebelmütig war, denn damals lie-  
g in Deutschland nichts zerstört worden und dennoch habe dieses sich  
5 Milliarden Goldfranken Kriegsschuldigung zahlen lassen. Deutsch-  
land habe während des Weltkrieges viele der reichsten französischen  
Departements zerstört, und für den Wiederaufbau habe Frankreich  
sorgen müssen, das nicht einen Zoll deutschen Bodens weggenommen  
habe. Deshalb sei es falsch, das französische Volk des Mangels an  
Edelmütigkeit zu beschuldigen. Man müsse blind und taub sein, um noch  
an einen Wiederveröhnungswillen Deutschlands zu glauben.

## Saccos und Banzettis Schicksal

### Vorläufiger Ausschub der Hinrichtung.

### Nachmalige Verhandlung vor dem obersten Gerichtshof. — Eine Riesensensation für Amerika.

II. London, 12. Aug. Meldungen aus Boston zufolge hat der  
Direktor des Staatsgefängnisses in Charlestown bekannt gegeben,  
daß Sacco und Banzetti ein  
vorläufiger Ausschub der Urteilsvollstreckung bis zum 22. August  
Mitternacht gewährt worden ist. 1 1/2 Stunden vor der Hinrichtung  
wurde dem Gefängnisdirektor vom Gouverneur telephonisch mit-  
geteilt, daß ein Ausschub gewährt worden sei, ohne daß dieser jedoch  
zunächst die Dauer des Ausschubes angab. Nach einem späteren Tele-  
gramm ist auch dem wegen Mordes zum Tode verurteilten jungen  
Portugiesen Madeiros, der gleichzeitig mit den Italienern hin-  
gerichtet werden sollte, Strafausschub gewährt worden.

Sacco und Banzetti sind aus der Totenkammer des Gefängnisses  
in eine andere Zelle geschafft worden. Sie machten beide infolge des  
Hungerstreiks einen schwachen Eindruck. Die Vertagung der Urteils-  
vollstreckung erfolgte nach hundertlanger Beratung, an der frühere  
Generalstaatsanwälte teilnahmen.

### Die Ausschubung der Urteilsvollstreckung hat in ganz Amerika als Riesensensation gewirkt.

Die Zeitungen veröffentlichten seitenslange Berichte über den Fall. In  
verschiedenen Orten ist es bereits zu neuen Demonstrationen ge-  
kommen, die aber schnell unterdrückt werden konnten. Mehrere  
Verhaftungen wurden dabei vorgenommen. Wie verlautet, hat sich  
vor einiger Zeit Mussolini in einem Briefe an das Staatsdeparte-  
ment für Sacco und Banzetti verwandt. Auch Senator Borah hat  
sich der Bewegung angeschlossen und eine Milderung des Urteils für  
Sacco und Banzetti gefordert.

Die Beratung der Rechtsanwältigen Saccos und Banzettis auf  
nachmalige Verhandlung vor dem Obersten Gerichtshof ist stattge-  
geben worden. Der Oberste Gerichtshof wird voraussichtlich am  
Montag zusammentreten und sich mit folgenden Beanstandungen  
der Verteidigung zu befassen haben: 1. Die Ablehnung der Richter  
Thayer und Sanderson, 2. Einleitung eines neuen Verfahrens,  
3. Aufhebung der Todesurteile und Verschiebung der Hinrichtung.  
Der Oberste Gerichtshof hat sich bisher zweimal mit juristischen  
Fragen in Zusammenhang mit dem Sacco- und Banzetti-Fall be-  
schäftigt, doch hofft die Verteidigung diesmal eine Entscheidung

über die Fragen herbeiführen zu können, die sich aus der Beweis-  
führung des ersten Prozesses ergaben. Sacco ist am 26. Tage seines  
Hungerstreikes außerordentlich schwach und er ist nicht mehr in der  
Lage, ohne fremde Hilfe zu stehen. Man zweifelt bereits, ob er  
bis zum 22. August bei Bewußtsein bleiben wird. Der Zustand  
Banzettis ist dagegen besser, da er von Zeit zu Zeit Nahrung zu  
sich genommen hat. Sacco nahm die Nachricht von der Verschiebung  
der Exekution ruhig auf. Banzetti lächelte und erklärte: „Ich bin  
stolz, daß ich jetzt meine Schwester sehen kann.“

### Das Sacco-Banzetti-Verteidigungskomitee und der Druck vom Ausland haben wesentlich dazu beigetragen, die amerikanische Öffentlichkeit zu Gunsten der Beurteilten zu beeinflussen.

Die Bostoner Polizei hat weitere Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um  
die Kommunisten an einer Luftbombardierung des Staatsgefäng-  
nisses zu verhindern. Man befürchtet trotz der von Gouverneur  
Fuller angeordneten Aufhebung der Exekution Gewalttätigkeiten,  
umfomehr, als in der Stadt Princeton drei Flugzeugmotoren ge-  
stohlen worden sind, die, wie man vermutet, von Kommunisten ge-  
kauft werden sollen, um eine Befreiung der verurteilten Anarchisten  
zu ermöglichen.

Gouverneur Fuller erklärt in einer amtlichen Erläuterung über  
den Ausschub der Hinrichtung, daß der Staatsgerichtshof mit der  
Erwägung verschiedener Anträge und Bittgesuche beschäftigt sei.  
Der Gerichtshof hätte nicht die volle Macht, einen Ausschub zu ge-  
währen. Am dem Gericht aber Gelegenheit zu geben, noch einmal  
das gesamte Verfahren zu überprüfen, habe er dem Exekutivrat  
empfohlen, die Ausführung des Urteils bis auf den 22. August  
hinauszuschieben. Der Rat habe diese Empfehlung einstimmig ange-  
nommen und auch der Generalstaatsanwalt habe sie gebilligt.

### Bombenattentat auch in Sofia.

II. Sofia, 12. Aug. Gestern Nacht erfolgte bei einem Holz-  
lager in Sofia eine starke Bombenexplosion. Da die Holzlager un-  
mittelbar in der Nähe der amerikanischen Botschaft liegen, zweifelt  
man nicht daran, daß es sich um einen Akt politischer Art wegen  
der Beurteilung Saccos und Banzettis handelt. Offenbar sollte  
die Explosion das Holzlager in Brand setzen, der sich dann auch auf  
das Konsulatgebäude ausgebreitet haben würde. Der Schaden ist  
nicht bedeutend. Die gesamte Sofioter Polizei wurde alarmiert,  
konnte die Täter aber nicht feststellen, obwohl sie zahlreiche Verhaf-  
tungen vorgenommen hat.

Partei unterstützt werden würde, ohne daß sie sich selbst an der Re-  
gierung beteiligt. Man spricht auch davon, daß Anfang nächsten  
Jahres in Irland Neuwahlen stattfinden werden.

### Attentat auf den ehemaligen griechischen König.

O. Wien, 12. Aug. Auf den ehemaligen König von Griechen-  
land, Georg II., wurde auf seiner Reise von Butarek nach Belbes  
an der Grenzstation Atikinda von einem angeleglichen rumänischen  
Journalisten ein Revolverattentat verübt. Der König blieb un-  
verletzt.

### Regierungskrise in Irland.

II. London, 12. Aug. Wie aus Dublin gemeldet wird, lei-  
steten im irischen Parlament die Mitglieder der oppositionellen  
Partei de Valeras den Eid auf die Verfassung. Damit ist über  
Irland die Regierungskrise hereingebrochen, denn die Partei de  
Valeras, die durch die Eidesleistung in das Parlament eingezogen  
ist, will zusammen mit der Arbeiterpartei die Regierung Cochrane  
durch ihre Stimmenmehrheit stürzen. Die neue Regierung dürfte  
der Arbeiterpartei Johnson übernehmen, die von der de Valeras-

# Die Frage der Truppenverminderung. Eine englische Anregung?

m. Berlin, 12. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die ersten Pariser Meldungen über eine Verminderung der Besatzungstruppen, die von dem Kabinett geplant ist, haben inzwischen insofern eine Bestätigung gefunden, als man sich innerhalb der französischen Regierung grundsätzlich darüber einig geworden zu sein scheint, eine Verringerung eintreten zu lassen. Strittig ist allerdings die Zahl der Mannschaften, die aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen werden sollen. Darüber soll erst ein Gutachten der militärischen Behörden eingeholt werden. Wir haben von uns aus keine Veranlassung, durch irgend welche Kommentare in diese Entwicklung einzugreifen, die, wie es aussieht, nicht einmal aus eigenem Antrieb in Paris entstanden zu sein scheint. Es wird behauptet, daß von englischer Seite her sowohl der französischen wie auch der belgischen Regierung nahegelegt worden sei, die in Locarno eingegangenen Verpflichtungen endlich einzulösen. Daß die Engländer, sofern sie tatsächlich derartige Schritte unternommen haben sollten, das nicht getan haben, um uns einen Gefallen zu tun, dürfte auf der Hand liegen. Was sie bezwecken, werden wir wahrscheinlich sehr bald erfahren, spätestens aber in Genf, weil hier die Außenminister wieder einmal unter vier Augen Gelegenheit haben werden, sich über alle schwebenden politischen Probleme zu unterhalten und sich über die einzelnen außenpolitischen Ziele zu orientieren, die von den Nachbarregierungen angestrebt werden. Von uns aus kann nur immer wieder festgesetzt werden, daß wir jede Maßnahme der alliierten Mächte begrüßen, die auf eine Erleichterung der Besatzungslasten hinführen, daß wir uns aber vorbehalten, an diesen Maßnahmen Kritik zu üben wenn sie erst einmal beschlossene Sache sind, und wenn wir wissen in welcher Weise sie sich auswirken werden.

## Schweigen in England.

v. D. London, 12. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern hatte der „Daily Telegraph“ ein Telegramm seines französischen Korrespondenten veröffentlicht — das ist gewöhnlich Pertinax —, wonach der französische Ministerrat die Verringerung der Besatzung um mindestens 5000, vielleicht 10 000 beschlossenen hätte und zwar auf zwei dringende Warnungen der britischen Regierung hin, es müßten jetzt endlich die Besprechungen an Deutschland erfüllt werden. Über alle Informationen aus dieser Quelle haben auch diesmal hier wenig Beachtung gefunden. Heute meldet der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“, der natürlich Engländer ist, ebenso wie sein Kollege von der „Times“, daß noch keinerlei Beschlüsse gefaßt seien. Er fügt hinzu, daß die letzte französische Enthüllung über deutsche Rüstungen, insbesondere der Bericht des Generals Guillaumont sehr tiefen Eindruck in Frankreich machten. Der Korrespondent der „Daily Telegraph“ sagt, man sagt sich, wenn die geheimen militärischen Organisationen solche Aktivität entwickeln könnten, obwohl die Besatzung noch im Lande sei, könne man sich denken, was geschehen würde, wenn die Besatzung verringert oder zurückgezogen sei. Auf alle Fälle wird die Sicherheitsfrage für Frankreichs Haltung entscheidend sein. Der Korrespondent der „Times“ schreibt, die Deutschen gingen von der Voraussetzung aus, daß die Völkerversammlung 1925 ein bestimmtes Versprechen auf bedeutende Verringerung der Rheinlandtruppen gegeben habe, jedoch 5000 Mann als ungenügend angesehen werden mußten. In Frankreich dagegen sei man nicht dieser Ansicht. Auf diese Fälle sei man in Paris sehr argwöhnisch, bezüglich weiterer Truppenverminderung, ohne ganz besondere Garantien. Es könne kein Zweifel bestehen, daß die neuesten Enthüllungen tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung in Frankreich machten und daß die Lösung des Problems sehr viel schwieriger geworden sei.

Beide Blätter drücken diese Meldungen ohne Stellungnahme ab, ganz wie wenn die Angelegenheit erfährt, andere Blätter erwählen sie überhaupt nicht.

## Das Endstadium der Handelsvertragsverhandlungen

F.H. Paris, 12. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nicht ein deutscher Delegierter, sondern zwei, die Herren Ernst und Göner, letzterer für landwirtschaftliche Fragen, fuhren nach Berlin, um die letzten Inkritationen der Reichsregierung wegen des Handelsprovisoriums mit Frankreich einzuholen. Die beiden Herren werden erst Samstag in Paris erwartet, doch nimmt man bei der deutschen Delegation an, daß die Vereinbarungen, die mit den Franzosen getroffen wurden, im großen und ganzen die Zustimmung Berlins finden werden. Das Abkommen würde dann bis Ende April 1929 laufen. Es würde sich also nicht um ein eigentliches Provisorium, sondern um eine Art Versuch eines endgültigen Handelsvertrages handeln, aber ein Bedenken muß aufstellen, daß nämlich den Franzosen verschiedene Rindungsfristen bewilligt wurden, die es ihnen ermöglichen würden, wenn sie mit dem Abkommen schlechte Erfahrungen machen, dieses aufzukündigen. Man kann sicher sein, daß die französischen Industriellen, die selbst heute nacht noch Druck

versuche auf den Handelsminister machten, alles daransetzen werden, um die deutsche Einfuhr nach Frankreich einzuschränken. Im großen und ganzen hofft man aber bei der deutschen Abordnung auf eine Beilegung des Handelsvertrages zwischen den beiden Nachbarländern, der jetzt bei dem vertragslosen Zustand scharf nachließ.

## Urlaub des Reichspräsidenten.

\* Berlin, 12. August. (Funkpruch.) Amstich wird gemeldet: Der Reichspräsident hat sich mit seinem Sohn und Adjutanten, Major von Hindenburg, gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach München begeben, um dort einen vierwöchigen Erholungsurlaub auf dem Lande zu verbringen.

# In Erwartung der Ozeanflüge.

## Könnecke in Berlin gelandet.

### Einladung der Stadt Philadelphia.

m. Berlin, 12. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Luftpilot Könnecke ist gestern nachmittag gegen 3 Uhr mit seiner Capor-Maschine auf dem Berliner Flughafen gelandet. Er beabsichtigt, seinen kurzen Aufenthalt in Berlin zu benutzen, mit seinem Paß und sonstigen Angelegenheiten ins Reich zu kommen. Heute nachmittag will er dann nach Köln weiter fliegen, von wo aus bei günstiger Witterung der Ozeanflug seinen Anfang nehmen soll. Seine Maschine, die bekanntlich auf den Namen „Germania“ getauft ist, wird bei ihrem kurzen Aufenthalt in Berlin noch einmal auf das gründlichste überprüft, insbesondere der Motor, der ununterbrochen 60 Stunden gelaufen ist, wird vollständig auseinandergenommen und einer eingehenden Prüfung unterzogen. Auf dem Tempelhofer Feld hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Flieger stürmisch begrüßte. Heute nachmittag um 16 Uhr will Könnecke nach Köln starten, wo er dann gegen 20 Uhr eintreffen würde.

Gestern ist an Könnecke von der Stadt Philadelphia eine telegraphische Einladung ergangen, als Ziel des Fluges Philadelphia zu wählen. Dies steht im Zusammenhang mit dem von Philadelphia ausgehenden Preis von 2000 Dollar, der ausgesetzt worden war für einen Flug von einer europäischen Hauptstadt nach Philadelphia. Philadelphia hat telegraphisch erklärt, daß der Preis auch dann an Könnecke fallen würde, wenn er von Köln aus startet, da Köln als europäische Hauptstadt betrachtet wird. Dies hat eine wesentliche Bedeutung für die Finanzierung des Fluges. Die Luftfahrtgesellschaft hat die Einnahmen, die auf dem Flughafen für den Eintritt bezahlt wurden, Könnecke restlos für seinen Plan zur Verfügung gestellt.

Auf seinem neunzehnstündigen Probeflug hat Könnecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 138 Kilometern erreicht, so daß er mit einer Flugdauer von etwa fünfzig Stunden rechnet. Wo er endgültig in Amerika niederbehen wird, hängt einmal von den Witterungsverhältnissen an der amerikanischen Küste und zum zweiten von dem Betriebsstoffvorrat ab. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird jedoch Könnecke versuchen, nach Philadelphia zu fliegen, und zwar beabsichtigt er einen Kurs inne zu halten, der etwa 400 bis 500 Kilometer südlich der Hauptdampferroute liegt.

Eine später eingelaufene Meldung besagt, daß der Pour le mérite-Flieger beschossen hat, den Motor seines Flugzeuges auszuwechseln. Er will den Zylinder 2 B Spezialmotor mit 350 P.S. in das Flugzeug einbauen lassen. Dieser Motor muß erst montiert werden, so daß mit dem Start zum Ozeanflug nicht vor Ende August zu rechnen ist.

## Flugbereitschaft in Dessau.

### Die Vorbereitung der Flugpost.

In Dessau sind die Flugvorbereitungen für den transatlantischen Flug abgeschlossen. Die beiden Maschinen „Europa“ und „Bremen“ sind gestern nachmittag noch einmal gründlich überprüft, wobei ihre völlige Inntatheit festgestellt werden konnte. Man rechnet in Dessau immer noch damit, Samstag abend starten zu können, wenn nicht von der Wetterseite in Hamburg allzu ungünstige Nachrichten über die Wetterlage auf dem Ozean kommen sollten. In diesem Falle würde der Flug allerdings auf jeden Fall unterbleiben, bis die Nachrichten über das Wetter ein Gelingen des Fluges nicht in Frage stellen. An diesen Dispositionen ändern auch die Absichten Könnedes nichts. Ob die dritte Maschine mitfliegen wird, ist wieder sehr in Frage gestellt. Wie wir schon meldeben, kommt dieser Flug nur

dann in Frage, wenn entweder sich ein Geldmann finden sollte, der diesen Flug finanziert, oder wenn genügend Post einläuft, wodurch die Rentabilität des Fluges sichergestellt würde. Ein Geldmann ist aber weit und breit nicht zu sehen und an Post sind auch nur 16 Kilogramm eingetroffen, eine Menge, die zur Not auch noch von den beiden anderen Maschinen mitgenommen werden kann. Die Post legt sich im übrigen zusammen aus Sendungen, die von den Markenstellern der ganzen Welt aufgegeben sind, um die Gelegenheit, einen äußerst seltenen Stempel zu bekommen, sich nicht entgehen zu lassen. Die Sendungen werden in zwei Postfäcken verpackt, die um Gewicht zu ersparen, aus weißer Kohle angefertigt sind. Die Säcke tragen die Aufschrift Deutsche Reichspost, Reichsluftpost Dessau, Zuntersflugszeug „Bremen“ bzw. „Europa“. In Amerika rüstet man nach den neuesten Meldungen zu einem feierlichen Empfang der Flieger, an deren Erfolg niemand mehr zweifelt. Sie sollen im Rathaus begrüßt werden, wahrscheinlich soll ihnen auch das Ehrenbürgerrecht verliehen werden.

## Amerikas Programm für den Empfang.

\* Berlin, 12. Aug. (Funkpruch.) Nach einer Meldung aus New York gibt die Steubengellschaft, der Bürgermeister Walter die Vorbereitung zum Empfang der deutschen Flieger übertragen hat, das Programm, soweit es bereits festgelegt ist, bekannt. Es ist eine Begrüßung vorgehen in Mitchellfeld durch die Vertreter des Deutschen Reiches, der Vereinigten Staaten, des Staates und der Stadt New York und der Steubengellschaft. Am folgenden Tage soll ein Empfang in der City-Hall durch den stellvertretenden Bürgermeister, ein offizielles Bankett im Astorhotel und ein Empfang durch die deutsche Bevölkerung New Yorks im Klubhaus „Kriegstrans“ stattfinden. In diesen bereits festgelegten Hauptpunkten des Festprogramms werden sich zahlreiche weitere Akte anschließen.

## Die Vorbereitungen in Paris und London.

L. Paris, 12. August. Die „Miss Columbia“ ist gestern mit Benzin und Del gefüllt worden, was mit dem benohten Start in Zusammenhang gebracht wird. Die beiden französischen Flieger Gibson und Corbu haben mit ihrem „Blauen Vogel“ einen Flug von Paris nach Boulogne und zurück unternommen, unter Mitführung einer Benzinflasche von 2000 Litern. Das Flugzeug brauchte zu seinem Start einen Platz von 300 Metern.

L. London, 11. August. (Funkpruch.) Kapitän Cortney, der gestern seinen Flug über den Ozean antreten wollte, hat infolge ungenügender Wetterverhältnisse seinen Start verschoben.

## Der Zepplindienst Sevilla-Buenos Aires.

(Eigener Aachendienst der „Badischen Presse“.)

L.N.S. Rio de Janeiro, 12. Aug. Dr. Cöener ist hier eingetroffen und gibt bekannt, daß der Zepplindienst Sevilla-Buenos Aires-Bia Rio im nächsten Januar in Betrieb genommen werden. Nach dessen Einrichtung beabsichtigt er einen Flug um die Welt über Nordamerika und Japan. Dr. Cöener kehrt am 30. August nach Deutschland zurück.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)  
Freitag, den 12. August.

Direktion: Konzerthaus, Wiener Platz, 7. Ubr.  
Erscheiner-Künstlerische: Kritik, Programm und Text.  
Redaktions-Vorstand: Volzmann, das Editorial einer Redaktions.  
Anstalts-Vorstand: Die letzten Tage von Pompeii.

## Die Rache.

Von  
A. P. Tschochow.

Njom Samitsch Turmanow erinnerte sich plötzlich während des Kartenspiels im Herrenzimmer, daß er sich auch ein wenig um Natalia Petrowna kümmern müsse, die er im stillen bereits als seine Braut ansah, obwohl er ihr erst in nächster Zeit einen Antrag machen wollte. Er schenkte sich noch schnell ein Glaschen Kognak ein und ging dann in das Besuchszimmer, in dem die Jugend wartete. Da er selbst schon zu behäbig war, um sich daran zu beteiligen, betrachtete er wohlwollend das fröhliche Treiben, als seine Aufmerksamkeit plötzlich auf eine Unterhaltung gelenkt wurde, die seine künftige Braut mit Dostjarew, seinem besten Freunde führte. Beide standen hinter einem umfangreichen Blumenarrangement und glaubten sich unbedacht.

„Morgen habe ich leider keine Zeit“, hörte er den tiefen Bass seines Freundes, „aber schreibe mir ein Briefchen, denn wirst du mich beglücken. Nur müssen wir uns für unsere Korrespondenz eine List ausdenken; denn vorläufig muß noch alles geheim bleiben, und weder du noch meine Angehörigen, oder sonst jemand, darf ein Brief in die Hände fallen. Dieser Turmanow dieser Truthahn hat sicher den Briefträger und euer Dienstmädchen bestochen.“

„Das ist ihm zu urrauen“, antwortete Natalia Petrowna. „Sinterlich und schlau ist er, obwohl er beim Kartenspiel immer verliert.“

„Darin ist sicher sein Glück in der Liebe schuld“, lachte Dostjarew spöttisch. „Nun will ich dir aber erzählen, was ich mir ausgedacht habe. Morgen abend, pünktlich um sechs Uhr, führt mich mein Weg durch den Stadtpark. Wie sehr würde mich dann ein Briefchen erfreuen, das du, Liebste, vorher in die marmorne Baise legen könntest, du weißt doch, die links neben der Weinlaube...“

„Ich weiß, ich weiß...“

„Ein lauberes Paar!“ murmelte Turmanow empört. „Er schämt sich nicht, mir die Braut abspenstig zu machen, und das unreife eitle Ding läßt sich natürlich durch seine faden Schmeicheleien bezaubern. Und dabei machen sie sich hinter meinen Rücken noch über mich lustig! Wartet nur... wir sprechen uns noch!“

Turmanow ging in das Herrenzimmer zurück, trank zur Beruhigung einige Kognak und beteiligte sich wieder am Spiel; da er aber abwärts verlor, steigerte sich sein Ärger bis zur Unerträglichkeit und er verabschiedete sich unter einem Vorwand vorzeitig von den Gastgebern.

Zu Hause angelangt überlegte der getäuschte Liebhaber, wie er sich am wirkungsvollsten rächen könnte. Sollte er seinen Freund öffentlich ohnmächtig oder ihn im Duell erschließen? Beide Versuche könnten mißglücken und er selbst der Geschädigte sein. Besser wäre es ruhiger, eine krepierete Ratte in die Marmorraufe zu werfen? ... Pflöchlich sprang er auf und schlug sich vor die Stirn.

„Ein großartiger Gedanke!“ rief er freudig aus. „Das wird ausgezeichnet gehen! Aus — ge — zeich — net!“

Er weilschen später überlas Turmanow folgenden Brief, den er mit verstellter Schrift und einigen absichtlichen grammatikalischen Fehlern an den Kaufmann Dulinow geschrieben hatte:

„Gehriete Herr! Wenn nich morgen um sechs Uhr abends in die Marmorraufe im Stadtpark, links von der Weinlaube, zweihundert Rubel slegen tun, hau id Sie den Schädel ein und lasse Ihre Raden in die Luft fliegen. Ein Entschloßener.“

„Vorzigig!“ brummte der Verfasser dieses Schriftstückes vor sich hin. „Dulinow wird natürlich in Angst geraten und zur Polizei laufen, die die Rufe durch Geheimpolizisten überwachen lassen wird. Kommt dann dieser Dostjarew, dieser gewissenlose Verführer, und greift in die Rufe, so wird man ihn als Expreser verhaften. Ehe man ihm seine Unschuld glaubt, werden mindestens einige Tage vergehen. Die Haft wird eine gute Wählung für den verliebten Vater sein!“

Turmanow brachte den Brief zum Postkasten und ging dann vergnügt zu Bett. So gut hatte er lange nicht geschlafen, und am nächsten Tage war er besser Laune und lachte vergnügt, wenn er an die Falle dachte, die er seinem Freunde gestellt hatte.

Schon lange vor sechs Uhr stand er in der Nähe der Rufe hinter einem dicken Baumstamm versteckt, um die Bein seines Nebenbuhlers in allen Einzelheiten mit Genuß beobachten zu können.

„Aha!“, dachte der Aufpasser, als pünktlich zur angegebenen Zeit ein Postiist sichtbar wurde und zwei kräftige Männer in einziger Entfernung stehen blieben, wohl nur dem Scheine nach in ein lebhaftes Gespräch vertieft.

Da sah er auch schon Dostjarew herankommen. Er war elegant gekleidet, trug eine Zigarre und sah äußerst vergnügt und sorglos aus.

„Warte nur!“ knirschte Njom Samitsch, „gleich wirst du spüren, was es auf sich hat, mich Truthahn zu nennen und mit meiner Braut schön zu tun! Dir habe ich es befohlen!“

Der junge Mann trat an die Rufe und steckte die Hand hinein. ... Njom Samitsch Turmanow verfolgte jede Bewegung mit gierigen Augen. ... Dostjarew zog ein kleines Paket aus der Rufe, betrachtete es von allen Seiten, zuckte die Achseln, öffnete es schließlich und machte ein erlautes Gesicht: in dem Päckchen lagen zwei Hundertrubelstücke!

Unschlüssig blickte Dostjarew einige Zeit auf die Geldscheine. Dann griff er endlich nach seiner Brieftasche, steckte die Banknoten hinein und rief laut:

„Danke sehr!“

Der Polizist und die beiden Männer waren inzwischen weiter gegangen, ohne sich auch nur im geringsten um den Vorfall zu kümmern.

Der enttäuschte Turmanow hörte zornbedeutend diesen Dank seines Nebenbuhlers. Den ganzen Abend stand er nachher Dulinows Lachen gegenüber, drohte mit der Faust nach dem Aushängeschild hin und schimpfte:

„Feiger Däwansk! Erbärmlicher Angsthase! Schämen willst du dich!“

Aus Rilkes Kindheitserinnerungen. Rainer Maria Rilke, der große Lyriker, ist als Kind unter Sonderlingen aufgewachsen, und diese seltsame Umgebung in der altertümlichen und gemauerten Stadt Prag hat viel zu der Entfaltung seines Talentes beigetragen. In dem inhaltsreichen Gedächtnisheft, das das „Insel-Schiff“ dem Andenken des genialen Dichters widmet, erzählt Rudolf Kögner in seinen Erinnerungen an Rilke, er habe ihn öfters darum gebeten, seine Kindheitserinnerungen aufzuschreiben, aber er fürchte, daß dies nicht geschehen sei. Der Dichter hat ihm dies aus seiner Erinnerung erzählt, und so gibt er eine Probe dieser Kindheitserinnerungen, wie sie ihm Rilke mitgeteilt hat: „Es war da in Prag ein älterer Onkel, ein Junggeheiß. Dieser hatte eine einzige Leidenschaft, einen Tick der Seele: Vögel. Ein ganzes Zimmer war voll davon. An einem bestimmten Tag der Woche durfte der kleine Rilke den Onkel besuchen. Zu Mittag, zusammen mit einer kleinen Kusine. Der Onkel kam aus dem Vogelzimmer, das ans Spießzimmer grenzte. Jedern steten ihm im Haar, im Bart, der Anzug war damit bedeckt. Niemand durfte das Vogelzimmer betreten. Wenn der Onkel während des Essens aufstand, um den Vögel zu einen kleinen Geflüßknochen oder ein Stück von einer Frucht zu bringen, erscholl durch die geöffnete Tür das Singen, Rufen und Schreien von vielen, vielen Vögeln. Doch mit einem Tage war das alles zu Ende. Keine Käfige mehr, kein Singen und Kreischen, keine Federn mehr im Bart und Haar des Onkels. Statt der Vögel eine rothaarige, sommerprofige, sehr dünn besetzte Person mit lauter Stimme. Alle die vielen Vögel, die niemand so zu Gesicht bekommen hatte, hatten sich in diese Frau verwandelt, die dann auch meinen Onkel nicht mehr verließ und schließlich begrub, schloß Rilke.“

Eine juwelengeschmückte Mumie gefunden. Die in Kairo erscheinenden Blätter berichten von einem wichtigen Fund, der in einem westlichen Wüstengrabe gemacht wurde. Es handelt sich um eine Mumie, wahrscheinlich die einer ägyptischen Königin, die durch die überaus kostbaren Beigaben ausgezeichnet ist. Die Mumie ist geradezu mit Juwelen und Schmuckstücken bedeckt; darunter befinden sich 18 goldene und silberne Armbänder, 5 Halsketten aus Edelsteinen, eine mit Juwelen besetzte Krone. In der Nähe der Krone fand man andere Halsketten aus Saphiren und Brillanten, sowie eine schön geschnittenen Porphyrstatuette. Aus den Hieroglyphen schließt man, daß die Mumie 3000 Jahre alt ist, aber es konnte bisher nicht festgestellt werden, welcher Dynastie die Mumie angehörte.

Shakespeare im Dialekt. In Italien wird jetzt Shakespeare in die Mundart der verschiedenen Provinzen übertragen. Eine Bearbeitung der „Gedächtnis Wäberpenstigen“ in toscanischem und in römischen Dialekt ist bereits vorhanden. Wie die „Literarische Welt“ meldet, ist jetzt der Kaufmann von Benevento im venezianischen Dialekt aufgeführt worden und hat einen großen Erfolg bei Publikum und Presse gehabt.

Gut gegeben. „Also Sie sind der Kerl, der mein Stück so schlecht gemacht hat“, domerte einmal ein junger Komponist Gausler an. „Oh bitte sehr“, erwiderte dieser lächelnd, „das haben Sie selbst getan!“

# Das Schiff der Abenteuerer.

Von Guido Da Verona.

Die Nacht senkte sich mit breitem Flügelschlag über den weiten Weltentraum. Hier und da schimmerte das Aufleuchten des Himmels durch die dunklen Schiffsmasten und zeichnete die scharfen Umrisse ihrer hageren Formen ab. Tausend winzige, unwirkliche Zimmerleuchten ließen die Luft zu bevölkern, sie glitten und kletterten durch die Lagunen der Dunkelheit und schwangen in jartem Getöse durch die schlafende Stille. Die Schatten zerfloßen in leuchtende Atome, und so glitten sie dahin...

Aufs Meer fuhren sie hinaus, aufs große, weite Meer, das alles Menschentum klärt, es in seine Unendlichkeit aufnimmt, wie Schaumstein zerstäubt, bis es zerfließt, verfließt und im Grenzlosen untergeht.

Das Schiff trug eine Ladung armer Teufel, Auswanderer, Träumer, Ausgestoßener, die ihre Sorgen und ihr Elend in eine andere Welt verfrachten wollten. Wenn es untergegangen wäre, hätte kein Mensch in der alten oder neuen Welt ihm eine Träne nachgeweiht, denn es trug Schiffsbrüche des Lebens, die an ihren Schattentatzen oder Brutalitäten gezeichnet waren und alle dem gemeinsamen Jagen zu streben, wo der Sklavenshaller ihrer harrte, Italiener, Griechen, Syrer, Deutsche und Russen, Männer und Frauen jeden Alters, arm wie der Hunger, aber hart wie der Tod. Nothelfer schaukelte sie das endlose Meer und nachts leuchteten die roten, gelben Lampen über ihren Lumpen. Gott weiß, woher diese Leibes Entschiedenheit zusammengelaufen waren, die verstreut eine Hand voll Goldstücke oder den geschliffenen Dolch umklammerten. Sie blühten einer Herde Tiere in Menschengestalt, die sich verkaufen, um sich Lebens unter dem Joch zu geben.

Die Aristokraten unter ihnen waren die von einer fixen Idee besessenen oder von unheilbarem Schmerz Gequälten, die Betrogenen, die einst die Welt gläubig und vertrauensvoll umarmt hatten. Die einen waren nachträglich oder aber regellos und angeschlossen durch die nach ihrer Veranlagung, waren sie die bösen oder guten, die Trübsal und Hoffnungslosigkeit dieser Glückerdieseln. Obgleich sie sich der Zwecklosigkeit ihrer Goldjagd bewußt waren, lebten sie mit fanatischem Eifer fort. Was hätten sie auch sonst mit ihrem Leben anfangen sollen? Die künstliche Aufregung war ihr einziges Element. Wenn die Mär von der „großen Volkshat“ die Welt durchlief, hielten sie sich für, kauften sie und pükten sie auf, gaben sie ihre plastische Formen. Dann raste sie von Schiff zu Schiff, von Hafen zu Hafen, heute in die totrbringende Wüste und morgen in den weißen Schnee. Sie fiel wie ein Feuerbrand in die Seelen der Menschen. Sie ließen ihre Slums und Felder, Arbeit und Hunger im Stich und jagten dem gelben Golde nach, der immer glühenden Glücksgöttin.

Eine merkwürdige Gestalt in dieser Menschenmasse war Thomas Tanga, halb Chinese, halb Nantee, glücklicher Besitzer eines gelben Ueberziehers und einer schädigen, aufgelagerten Handtasche, die er trug, als ob der berühmte Kohi-noor darin wäre. Groß, wachsam, hager und schlaflos schritt er an Bord einher.

Von ihm erfuhren Gerardo und Ivana diesmal die große Neuigkeit, dort, wo keines Menschen Fuß bisher den Boden betreten hatte, hinter Patagonien und der Magellanstraße, am Ende der Welt, dort fand man das Gold, schaufelweise, so daß die Schiffe unter den Lasten zusammenbrachen. Immer mehr, immer mehr! Keiner, ein Indianer, hatte die Gegend entdeckt und die reichliche Weise einem Engländer Daves verraten, während voll glühenden Goldes hatte er von dort mitgebracht. Das zweite Mal schloß sie zusammen hinüber; er zeigte dem andern die Fundstelle, indem der Storbü und farb. Nicht einmal anständig begraben hat er den Sünd. Aber wie konnte auch Keiner so dumm sein! Den Sünd zum Glück muß sich jeder selber bahnen, mit den Händen, den Füßen und dem eigenen Blut. Wenn man schon einen anderen oder noch andere mitnimmt, darf man ihnen nie sagen, wohin die Reise geht, es sei denn, daß man einen regelrechten Kontrakt gemacht hat. Auf den kommt es an. Er ist das einzige, was Leute, die auf Leben und Tod zusammenzusehen, in Niemandland respektieren. Und der ihn verleiht. Die Todesstrafe ist ihm sicher, und wenn er ein Ueberlebender nicht mehr die Kraft zur Rache haben sollte, Späterkommende sie noch nach Jahrzehnten vollziehen. Auch wenn er entging, er nicht. Der arme betrogene Keiner hatte in seinem Ueberzieher den Namen des Treulosen und das Rachezeichen der Hölle eingetragt. Daves lehrte schwer reich in die Heimat zu laufen, kaufte einen Palast in Buenos Aires, eine Kistenfarm in San Francisco und alles, was ihm in Newport gefiel. Eines Tages kam er aus dem Theater und zündete sich eine dicke Havana an. Da trat jemand mit einem kalten Zigarrenstummel auf ihn zu und bat ihn um Feuer. Im selben Augenblick durchbohrte ihn ein Dolchmesser. So will es das Gesetz in Niemandland...

Das Schiff glitt durch die Sterne, die sich im Wasser spiegeln. In den Alten sah die lauschende Menge und verslang mit bleichen, gespannten Gesichtern und gierigen oder stumpfen Augen seine Erregungen. Er redete weiter von jenem unerreichbar fernen Märchenland, das von zehn Menschen höchstens einer erreicht, über das der Sommer seine Schwingen breitet, von jenen Gefilden, die weit da unten, wohin man Wochen, Monate, Jahre fahren muß, immer noch, immer noch weiter... Nur der Indianer kannte den Weg zu den Goldfeldern. Zuerst kam man auf Ferkeln vorwärts, dann auf Maultieren und zuletzt nur noch zu Fuß. Immer mehr ging er, steil; höher und höher. Wieviel Farben am Tage! Nichts mehr zu essen, kein Wasser und keine Sonne. Die Tiere brüllten vor Hunger und die Menschen vor Qual, doch unerschrocken geht es vorwärts, weiter, immer weiter... Durch Schnee und Felsen kriecht man im Dunkel, auf erlötenen und zerfetzten Felsen und Füßen empor. Niemand spricht, nur der wütende Haß zwischen Mensch und Mensch peitscht sie immer wieder an. Die Not macht unerschrocken. Dann das Jellleben und die Angst, daß das Meer auslöschen könnte, was den sicheren Tod bedeutet... Aber man schleppt sich weiter und klettert in die Höhe, um doch einmal an das Ziel zu gelangen — niemals hinzukommen. Diese Zerbrechlichkeit und Verzweifeln wandern weiter, wie von einem unheimlich zwingenden Instinkt getrieben, der sie gegen eine Mauer aus Eis und Schnee im Winter. Niemandland bleibt sechs Monate lang von der Welt der Lebenden abgeperrt. Man gräbt sich in den Schnee ein. Der Kampf um Sein oder Nichtsein steigert sich in den letzten Stunden. Langsam, Zoll um Zoll, verliert das Leben in der schmerzhaften Einmaligkeit. Das ist Niemandland.

Das Schiff strich durch das stille Wasser. Die Toren lauschten den Worten und tranken seine Worte wie eine Offenbarung. Die Schiffsleute schwebten unheimliche Melodien in den weiten, unendlichen Wäldern der Welt. Endlos schien der Weg, grenzenlos und ewig der Wind. Trügerische Sterne blühten herüber auf die schmerzhaften, unerreichbaren Glücksmöglichkeiten und kreiste. Es flamme in schaurig gelbem Gestirmer, leuchtete unter allem Sichtbaren und in jedem Lichtstrahl auf.

Gerardo wachte, seine Hände in das zauberhafte Naß zu tauchen, er nicht festhalten konnte, träumte, sich die Taschen mit Gold voll zu machen, dessen Kräfte auszuschöpfen und die Faust um das verfluchte Gold zu schließen, für das man Verrat übt, lügt und mordet... er nicht am Ziel, noch nicht... vielleicht morgen... er... da unten, weit, weit, fort, in dem Lande, das niemanden

Eines Abends öffnete Thomas Tanga endlich seinen dunklen Ueberzieher. Der Ozean lag da wie flüssige Lava. Seine unheimliche, tropische Glut hauchte brodelnden, leuchtenden Dampf in die Luft. Jedes Atom im All zerbarst in Millionen von Funken. Die Menschen waren halb tot vor Hitze. Wie ein todtnüchtes Tier schaute das Schiff durch die Feuersbrunst der tropischen Nacht und schloß die südlichen Venetris. Mitternacht, doch niemand dachte an Schlaf. Auf dem stolperte die Menge über Lumpen und Schiffe und drängte sich schweigend um den Fanatiker. Sein hageres Gesicht glühte mit dem schrägen ansteigenden Augenbrauen und zum Schrecken der Lippen hatte denselben rätselhaften Ausdruck wie immer; ihn konnte nichts erschüttern. Bei 42 Grad südlicher Breite, als alle halbnackte herumliefen, trug er noch immer seinen Ueberzieher, gelben Ueberzieher, mit dem er allen Herrschern der Erde und zuletzt auch noch seinem Totengräber imponieren wollte.

# Bei der Sibylle in Cumä.

## „Laufsprecher“ in der Orakel-Höhle.

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Vor einiger Zeit drang die Kunde nach Rom, daß man endlich das Geheimnis der großen Seherin entdeckt habe, die Retorte, in der die klassische Geschichte Roms gebraut wurde, das Amtszimmer der sibyllinischen Bücher. Ich machte mich auf den Weg, der ehrwürdigen Dame einen Besuch abzustatten, um mir auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Zukunft weisagen zu lassen, das berühmteste der berühmten Orakel zu hören, den Ausgang des nächsten Krieges zu vernehmen, kurz, um sie zu interviewen.

„Meerwärts drehn sie die Schnäbel der Schiffe, mit fassendem Zahne.“  
beißt der Anker den Grund, ich schwing mich mit freudigem Eifer an den heiseren Strand...

Dank dir, Vergil, für dies Vademecum. So weiß man doch, wie man sich zu verhalten hat. „Heilige Höhen“ müssen da sein, „ausgehauen zur Höhle das Herz des euböischen Felsens: hundert geräumige Gänge und Mündungen leiten zum Innern, hundertfach durchrollt sie Götter — Orakel Sibyllas.“

Das konnte nicht schwer zu finden sein. Ich steckte den Bäckler ein und verließ mich ganz auf die Fähigkeiten — des guten Professors Mauri, des trefflichen Mannes, der Pompeji ausgegraben, bei Herulanum eben angefangen und die Grotte der Sibylle entdeckt oder vielmehr aufgedeckt hat. Das war nun ungefähr so, wie bei dem Mausoleum Juba in Algerien oder bei einem verschütteten Stollen des Weltkrieges: man stand davor, fand aber den Zugang nicht. Steil, gelb wie Sonne, hoch oben von Grün überwacht, wankhaft steht der euböische Fels vor dem unheimlich fatten Plautingum, das kein anderes zu sein scheint als das Blau zu Füßen, das Blau des Sagenhofes von Neapel. Trümmer auf den heiligen Höhen, Trümmer der Art, der Götterburg, des Apollotempels. Seit Jahrhunderten wußten die Euböer darauf herum, schauen den Fremdling ohne Angst, unverkennbar neugierig an, Marmorgräber bemühen sich vergebens um etwas Zurückhaltung und Würde, fühlbar nach ihm man dem Olymp und auf alle Fragen antwortet das selbe feierliche Schweigen. Wo aber ist das Herz? Das Herz des euböischen Felsens? Schlägt es noch? Antworte, Sibylle!

Genug, der Tag kam, wo einer das Sejamwort fand. Durch einen Zufall stieß man vor zwei Jahren auf einen Zugangstollen und gleich auf den richtigen; Schritt um Schritt wich vor den stehenden Händen der Eindringlinge das Geheimnis zurück, das zeitgewaltige. Das Herz des Felsens lag gerade unter dem Apollotempel, die kluge Sibylle stand in direkter Verbindung mit dem Gott. Und damit, Gott sei's gegnagt, mit der Regierung. Aeneas hat das nicht wissen können. Im Zeitalter der Dampfkraft braucht man aber nicht mehr so jümperlich zu sein, nennen wir die Dinge ruhig beim Namen.

Ein frommer Schwindel, nehmt alles nur in allem. Ich vermute, daß die Römer in ihrer Überstolz die Sache einfach nachgemacht haben, wie alles Griechische. Cumae, die älteste Griechensiedlung in Italien, wurde zum Ausgangspunkte des römischen Reiches, Vergil in Cumae zum Lateiner, die Sibyllen in Rom zu den Bestallungen. Wie die Grotte, von der wir sprechen, mit dem Apollotempel, so stand der Bestatempel mit der Regia, dem königlichen Hause in Verbindung. Die Weisheit des Herrschers wurde mit der der sibyllinischen Bücher, die bei allen großen Gelegenheiten befragt werden mußten, auf ganz ähnliche Weise in Einklang gebracht, wie der Orakelspruch der Seherin mit dem Willen des Volkes. Wenn der Cäsar im Colosseum den Daumen nach vorwärts drehte, so was das durchaus nicht ein Einfluß persönlicher Grausamkeit, sondern eine wohlüberlegte Regierungshandlung, mit der er zeigte, wie gut er immer den Gehmaß seines Volkes zu treffen wußte. Der Kaiserlogge gegenüber lag nämlich die Loge der Bestallungen und diese konnten infolge dessen auch das schon, was hinter dem Rücken des Herrschers vorging, gebacht und gewünscht wurde. Im entscheidenden Augenblick ließ der Cäsar den fragenden Blick zur Bestallungslage gleiten, die Damen dort sahen sich um, ob die Mehrheit der Zuschauer den Daumen auf- oder abwärts richtete und je nachdem gaben sie das Zeichen, das dann von dem erhabenen Herrn über Leben und Tod nachgemacht wurde: autoritativ

Zu seinen Füßen lagen Vaoso und Antunita, ein junges, lastizianisches Ehepaar. Sie hielten sich verlobt umschlungen und lauschten ihm mit leuchtenden, verträumten Augen. Daneben hockten Gerardo und Ivana und all die andern, die das Kauderwelsch des Alten aus schlechtem Argentinisch und allerlei andern Sprachgemisch verstehen konnten. Nur zog er ein kleines Kästchen aus dem Lederbeutel und knüpfte es auf. Zuerst kam ein Taschentuch, dann ein Lappen, nach einer kleinen, sorgfältig verpackten Schachtel und schließlich ein zerrissener Lumpen, aus dem er ein glühendes Stück Quarz herauswickelte, das ganz vor seinen Goldadern durchgesehen war. Wie eingekamene Sonnenstrahlen blinnten sie aus dem dunklen Gestein: es war Gold! Gold! Gold!

Und er sprach, Dies hier findet man in Niemandland. Wenn man einmal die Goldadern entdeckt hat, gräbt man so tief, wie man will. Man braucht sich nur zu hüten und es in den Beutel zu stopfen, in solch einen Tabaksbeutel, wie ihr hier seht.

Ihr Toren! Wollt ihr Kaffee pflanzen und Halbpagros schneiden? Den wilden Ferkeln der Prarie die Stempel einbrennen? Gummibäume anpflanzen? Die unfruchtbare Erde mit dem Pflug aufreihen? Idioten, die ihr seid, euch den Weisheitsbüchern des Sklavenshaller zu beugen, für irgend einen Schieber in London, Kalfutta oder New York, der keine Rechnungen auf der Schreibmaschine schreibt, Waren auf die Schiffe schleppen! Tragt ruhig eure Haut zu Markt, bis euch das gelbe Fieber oder die Kugel des Aufsehers niederstreckt. Vielleicht habt ihr sogar Glück und verdient soviel, daß ihr euch zwei Quadratmeter Erde für die Grube auf dem heimlichen Kirchhof kaufen könnt. Meinen Segen habt ihr! Auf der Welt gibts nur Kluge und Toren, Sklaven und Rebellen, Führer und Herdentiere! Ich fahre gen Süden, weiter, immer weiter, jawohl, meine Herrschaften, immer nach Süden. Für mich gibts nur zweierlei: Sterben oder reich als Morgan heimkehren. Dann will ich mit einem 40 P.-Auto durch London fahren und abends mit einer dielen Upmann im Munde in der Projekionsloge der Oper sitzen, wo meine ehemalige Frau tanzt. Dann schide ich ihr meinen Rechtsanwalt, den ersten in ganz London, Sir Roger Hamilton, und lasse sie fragen: „Was hast du aus unsrer Tochter gemacht, du geschminktes Frauenzimmer mit dem gelbgefärbten Haar!“ Ha, ha, meine Herrschaften, dann mache ich aber Ernst. Und schluß dann mit all den feinen Berufen: Agent, Schreiber, Platanenweiser im Kino, Museumsdiener, Revuetomparie und Bedell. Dann hat's ein Ende mit dem Kaufbüchlein, Ansjager, Akrobaten und Totenwächter in der Morgue von Philadelphia, Spielen? Ausgeschliffen, nichts mehr zu machen! Diesmal fasse ich das Glück beim Schopfe. Entweder lügt mich in einen Eisblock ein in Niemandland oder ich komme feintreich zurück und rechne ab.

Und durch die krummen, gelben Finger blinnten die bleifarbenen Steinplättchen voll teuflicher Kräfte, die eine unheimliche Anziehungskraft mit ihren Goldstrahlen ausstrahlten und wie Feuer zwischen seinen Fingern aufschlammten. Alle starrten gebannt auf die Klarheit, die man dem Innern der Erde entreißen konnte. Sie sahen den Goldgräber in Pelzen und eisenschlagigen Schuhen die Spitzhade ins blühende Gestein schlagen, bis das teufliche Metall in langen Werten blöhsag. Tausend Meter ruhte es unangefastet unter dem Eise, und um es zu heben, mußte man alle Leiden der Menschheit erdulden. Keun von zehn mußten umkommen. Was aber machte das aus, wenn's ums Gold ging? Gold ist die Sonne im ewigen Gestirn, Gold ist Glück, Frauenlachen und Macht, Freudenbecher und Zauberstab des Lebens, Gold ist mehr als Jugend, Schönheit und Frühling. Gold ist ein Götz.

Autor, Uebersetzung von Katharina Bombe.

verleitetes Mehrheitsystem. Wir wissen ja, daß nicht einmal die gottgeweihte Perion der Hüterinnen des heiligen Feuers der Staatsräjon standhielt.

Der cumäische Sibylle ist es ähnlich ergangen. Kein Nero allerdings, Apollo selber warb um sie. Lange widerstand sie seinen stürmischen Werbungen in ihrer griechischen Heimat Erithrae, endlich gab sie nach unter der Bedingung, daß er ihr so viele Jahre Leben gewähre, als sie Sandkörner in einer Hand halten könne. Apollo lachte und sagte Ja. Er hatte sich natürlich, wie immer, in so scheinbar einfachen mathematischen Fällen, gründlich verrechnet, — beim Nachzählen ergab sich, daß seine Geliebte keinakt werden würde, so alt, daß ihr der undankbare Galan auferlegte, nun aber unverzüglich abzureisen und sich nie mehr in Erithrae blicken zu lassen. So kam die Sibylle nach Italia und Cumae. Dort zog sie sich in die nachher so berühmt gewordene Grotte zurück, krumpte mit jedem Sandkorn ein bißchen ein und schließlich blieb gar nichts mehr von ihr übrig als die Stimme, jene Stimme aber, mit der sie die ganze Welt in Atem hielt. Nach einer anderen Lesart sollen ihr einmal die Gott weiß warum erbosteten Erithraer einen mit einem Krebsefiegel versehenen Brief überhandt haben, bei dessen Anblick sie tot umfiel. Diese Auffassung kann ich jedoch nicht gelten lassen, weil ich sonst mein Interview nicht zustande brächte.

Dort, wo der erste Meerflieger, wie jeder Kennler weiß, eine Notlandung vornahm, dort, wo „über der halbsichigen Burg stand endlich der schwebende Künftler“, dort ist jetzt eine das Ereignis verführende Marmorinsel in den Fels eingelassen worden, und dort steigt man nun hinunter in das Heiligtum, in der „schauernden Wohnung Gekläst“. Ich muß sagen, die landsalte „Anerin kommender Dinge“ hätte sich keine geeigneteren Arbeitsräume aussuchen können. Dunkel jeder Sorte, mystisches, weihvolles, furchterweckendes Halbdunkel, Rembrandtdunkel. Höhlen für jeden Geschmack, tiefe, hohe, grunde und endlose, hellende, klingende, lautlose Schächte und Stollen. Man konnte unmöglich wissen, woher die Stimme kam, die kein irdischer Mund mehr gab. Es ist auch gut möglich, daß alle zugleich, alle hundert Gänge und Mündungen das Getöse des Orakels durchrollte. Jedenfalls haben wir merkwürdige Verbindungsgrößen und sonderbare Schallrichter gefunden, eine Art Laufsprecher.

Wie der Geist in die Seherin drang, der Gott von ihr Besitz ergriff, daß sie redete, „nicht in geordneten Worten das Haar, nein, leuchtend der Busen, heftig in Blut ausschwellend das Herz“, wie der „Mündiger der Empörten das Herz zwang“, den jungeräulichen Mund, das haben die Lichtschächte ans Licht gebracht. Durch unvollkommen gedrehte oder durch Erdbeben erweiterter Stützen nämlich die Statuen des Apollotempels herunter in die Orakelhöhle und da liegen sie nun, schändliche Verräter eines Staatsgeheimnisses, Hochverräter. Es gibt überhaupt so manche dunkle Punkte, und Widersprüche im Leben der Sibylle. Doch das sollen die Gelehrten unter sich ausmachen, Hauptsache: die Sibylle war da! Ich erlaube mir sofort an ihrem Pepsos, dem materialsich um die Schülter geworfenen Volksgewand, wenn sie auch etwas anders ansah als auf dem Porträt, das Michelangelo von ihr gemalt hat. Sie stand aufrecht, stark da, ein geradezu vorbildliches Zwielticht fiel auf ihre Gelassenheit, den Kopf hatte sie, ich weiß nicht wie, verloren. Das Kopfbedeckung aber nichts, mich interessierte ja nur die berühmte mundlose Stimme. Jetzt war die Mündung erreicht.

„Fordert das Schicksal!“ So rief sie aus. (Venedig, 6. Gesang.)  
Ich war, wie es sich für den gewaltigen Ort und Augenblick geziemte, etwas verwirrt, murmelte „libri sibyllini, libri fatales“ und erging mich, als ich die Fassung wiedergefunden, in metrisch nicht immer einwandfreien, atrocistisch abgefaßten Versanfagen. Da erkannte sie, daß ich einer vom Bau war und antwortete ebenso. Wir unterhielten uns ausgezeichnet. Ich wagte es schließlich, durchblicken zu lassen, daß man einen gewissen Zusammenhang zwischen ihren Sprüchen, dem Apollotempel droben und der Regierung herausgefunden habe, worauf sie schnitzpisch zurückgab, ob es bei uns viel anders sei. Ich werde das in die Zeitung schreiben, sagte ich. Das könne ich tun, meinte sie, aber ob es sich lohne?

„Nur nicht Blättern vertraue deine Artikel, daß nicht, Winden ein Raub, sie verwirrt durcheinander zerfliegen!“  
Ach, liebe Sibylle, das ist nun einmal das Los aller Artikel. Auch diesem geht es nicht anders.

## Wiedersehen mit Maugli.

Groteske.  
Von Leo Lanla.

Als der alte Elefant langsam, ein wenig traurig und sehr müde die Arena betrat, blieb er stehen, blinzelte zu den Jupiterlampen hinauf und dann zu den Bantretreihen hinüber, die langsam aufsteigend, das Rund des Zirkus füllten. Der Elefant senkte sein mächtiges Haupt, warf den Köpfel zur Seite, als wollte er einen lästigen Gedanken abwehren, und beschloß endgültig, sich ins Unvermeidliche zu schicken, die anderen drängten nach, trotzten schnelleren Schrittes in die Arena, hoben den Alten vorwärts.

Da stuchte er plötzlich, blieb so unvermittelt stehen, daß der ganze Zug ins Stocken kam. Vergebens ließ der Dompteur die Peitsche knallen, vergebens trompeteten die Brüder und Söhne zornig, er solle ihnen den Weg frei geben — der Alte stand wie ein Fels. Die Ohren steif gestellt, den Köpfel in die Höhe getragt, starrte er unverwandt auf einen Eckplatz in der ersten Bank, den ein kleiner, blonden Junge besetzt hatte.

War das nicht Maugli? Jenes Menschlein, das einmal bei ihnen im Dschungel gewohnt hatte, Maugli, sein alter Freund und Schüler, ihr bester Spielfamerad, der sie dann so jandere verlassen hatte — lang, lang ist her. Ich grüße dich, Maugli! Wo hast du nur die ganze Zeit gesteckt? Erinnerst du dich noch? Damals im Dschungel — was war das lustig, als du mit den geschwägigen Affen durch die Bäume tollstest und ich solche Wege hatte, dir Lebensart beizubringen. Erinnerst du dich?

Der kleine, blonde Junge jauchzte, als er den alten Elefanten so hart vor sich sah, winkte ihm mit den Händchen. Die anderen Elefanten drängten herbei. Maugli ist hier! Ihr wißt doch: Maugli, von dem ich euch so viel erzählt habe — dort sitzt er — wir wollen ihn begrüßen! Wir wollen ihm zeigen, daß wir seiner noch immer in Liebe gedanken, wir wollen heute lustig sein und tanzen. Kommt!  
So begann denn der Tanz der Elefanten. Jener herrliche Tanz, den sie tief drinnen im Dschungel tanzten, wenn sie zu Ehren der aus der Gefangenhaft entwichenen Brüder und Vettern ihre Feste feierten.

Sie stampften den Sand, daß der Zirkus zitterte, schwenkten die mächtigen Leiber, vollführten zierliche Pirouetten — der Dompteur stand mit Peitsche daneben und haunte, die Menschenmenge im Zirkus hielt den Atem an, der blonde Junge jauchzte, die Elefanten trompeteten: Dref Hurra für Maugli!

Das gab eine Aufregung bei den anderen Tieren in den Käfigen! Die Tiger und Löwen brüllten: Habt ihr gehört? Maugli ist hier. Der Elefant hat es entdeckt. Und dann stürzten sie in die Arena.

Die Elefanten tanzten, die Tiger sprangen über Stühle und Bänke und durch große Reifen, die Löwen spielten Salchen, zuletzt purzelten die Eisbären herein und tanzten, von der allgemeinen Lustigkeit angesteckt, Karussell. Sogar die stolzen Pferde machten mit und tanzten Forttrott.

So feierten die Tiere ihr Wiedersehen mit dem kleinen Maugli. So feierten sie das Fest der Erinnerung an Jugend und Freiheit, an die sorglos herrlichen Tage im fernen Dschungel.

### Ein hundertjähriges Straßenjubiläum.

Auf der Einfattlung zwischen Raachlatten und Rebio, der Wasserseide des Schutter- und Kinzigtales steht an der Landstraße von Lahr nach Wiberach ein steinernes Denkmal. Auf einer Fundamentplatte flankiert von vier Säulen erhebt sich eine schlanke Steinsäule, getränkt von einer Kugel mit dem Buchstaben L aus Bronze. Es kündet:

UNTER DER REGIERUNG  
LUDWIG  
GROSSHERZOG ZU BADEN  
WURDE DIESE STRASSE ERBAUT  
A° MDCCCXXVII

Zu Ehren des Fürsten wurde die Straße Ludwigstraße benannt und vor dessen Namenstag der 25. August 1827 unter großen Beteiligung der umwohnenden Bevölkerung in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben, das Denkmal selbst zur dauernden Erinnerung daran im folgenden Jahr errichtet. Der Bau der Straße, welche als eine der ersten nach der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aufkommenden Grundrissen des Kunststraßenbaues im Großherzogtum angelegt wurde, hatte eine lange Vorgeschichte.

Wohl bestand über diesen richtigen Weg aus dem Rhein nach dem Kinzigtal von altersher ein schmaler Karrenweg mit starken Stiegen, welcher heute noch vorhanden ist und als Zufahrt zu den vereinzelt am Talhang liegenden Bauernhöfen dient, dessen Verbesserung von der aufstrebenden Handels- und Industriestadt Lahr nachhaltig betrieben wurde. Denn von Lahr aus bestanden regelmäßige Verkehrsverbindungen nach allen vier Himmelsrichtungen durch ständige Frachtführer. Mehrmals in der Woche kamen und gingen auf den Landstraßen die schwerbeladenen, ächzenden und knarrenden mit sechs bis acht Pferden bespannten Frachtwagen nach Basel zum Austausch der über den Gotthard aus Italien kommenden Güter, oder über den Schwarzwald an den Bodensee nach Sunatingen, dem späteren Ludwigshafen, zum Absatz der Erzeugnisse nach Borsalberg und in die Ostschweiz, wie solche nach Strazburg und Frankfurt führten und von dort eintrafen. Dazu kamen die regelmäßigen Bodenfuhren nach den näher gelegenen Orten Freiburg, Emmendingen, Offenburg, Haslach, Karlsruhe, Heidelberg und Stuttgart. Da war für die Fuhren an den Bodensee und nach Schwaben der weite, mehrstündige Umweg über Offenburg der Kinzig hinauf besonders fördernd. Allein die Bewirtlichung der dringenden erwinlichsten Verbindung scheiterte daran, daß der Straßenzug drei verschiedene Hoheitsgebiete berührte. Lahr war Nassauisch, das Kinzigtal fürstlich und dazwischen lag der von Fürsten von der Lippe gehörige Fürstentitel Hohengerolsheim, der nur sehr geringes Interesse für den größtenteils sein Gebiet durchziehenden Straßenzug zeigte. Erst die Eingliederung dieser Herrschaft 1819 in das Großherzogtum brachte die Angelegenheit schneller in Fluß. Oberbaudirektor Tulla (geb. 20. März 1770, gest. 27. März 1828), der geniale Leiter des Wasser- und Straßenbaues in Baden, nahm sich der Sache an und stellte persönlich den Entwurf für den Straßenbau auf, der im Verkehrsmuseum der Technischen Hochschule im früheren Zeughausgebäude ausgestellt ist. Der Bau wurde im Jahre 1822 auf der Wiberacher Seite bei den Kinzigbrücken, daselbst an dem steilen Berghang ausgebeugte Sprengarbeiten zu bewältigen waren, in Angriff genommen. Er kam aber bald ins Stocken, da nur bescheidene Geldmittel alljährlich im Staatsvoranschlag bewilligt werden konnten und die Leistung der Hand- und Spannfurden die Arbeiter schwer belasteten. Selbst als man noch weiterabliegende Gemeinden des Lahrer Amtes und der benachbarten Oberämter Ettenthal, Gengenbach und Hornberg beizog, nahmen die Arbeiten bei dem Widerwillen der Fronpflichtigen zur Übernahme der ihnen angelassenen Leistungen nur einen langsamen Fortgang. Dazu kam der ständige Geldmangel in der Staatskasse. Man trat deshalb an die aufblühenden Vermögen der Stadt Lahr, in deren hauptsächlichsten Interesse der Straßenbau gelegen war, mit dem Ansuchen auf Hingabe eines Darlehens heran und hatte den Erfolg, daß auf diese Weise in mehreren Raten insgesamt der Betrag von 90 000 fl. vorgezogen wurde. Um die Arbeit zu fördern, bewilligte das Ministerium dem Direktorium des Kinzigkreises „ausnahmsweise und ohne alle Konsequenz“ die Summe von 20 000 fl. zur Entschädigung der Fronpflichtigen, wobei an Stelle der persönlichen Fron die Leistungen an den Wenigstnehmenden ausbezahlt wurden. Aber auch jetzt hatte die bauleitende Behörde, die Wasser- und Straßenbauinspektion Offenburg, einen schweren Stand. Die Arbeiten kamen unter mannigfacher Widerwärtigkeiten nur langsam vorwärts. Bis 25. August 1826 war die Strecke vom Schönberger Wirtshaus bis zur Kinzigbrücke fertig gestellt und wurde für leichtes Fuhrwerk freigegeben. Zur Beschleunigung des Baues führte man zuletzt Tagelohnarbeit ein, sodaß im Laufe des Jahres 1827 auch der Aufstieg aus dem Schuttertal zur Bahnhöhe zur Ausführung kam. Der Bau der 8,7 Kilometer langen Strecke hatte 125 000 fl. (200 000 RM.) gekostet.

Die Straße ist nach den damals gültigen Regeln des Kunststraßenbaues angelegt. Die Linie entwickelt sich in mäßiger Steigung zum Anstieg aus dem Schuttertal zwischen Reichenbach und Seelbach am rechten Hang des Steinbächle dem Gelände angelehnt, die verschiedenen Falten mit gestreckten Kurven auslaufend und fällt nach Überschreitung der Bahnhöhe, hier die mit Straße kreuzend am rechten Hang des Emersbaches ab, welchen sie kurz vor der Einmündung in die Kinzigtalstraße vermittelt eines gewölbten Überganges überkreuzt. Hier mußte eine doppelte Rehrampe angeordnet werden, um die nötige Entwicklung zu erhalten. Zur Schonung der Zugtiere bei der Bergfahrt sind als Ruheplätze zum Anhalten der Frachtwagen für kurze Pausen in die Steigung ebene Strecken eingeleitet worden. Die Fahrstraße selbst erhielt ein einseitiges Seitengefälle, dessen Neigung zur Wasserableitung und zur Verhütung des Abbruchens der Wagen nach dem äußeren Straßenrand auf die Bergseite gerichtet ist. Außerdem wurde die Straße auf der Talseite durch ein erhöhtes Fußgängerband abgegrenzt. Die Fußbahn ist außerst dauerhaft gebaut, ein starker Gefüßunterbau trägt eine kräftige Schotterdecke. Die Straßenränder sind gegen Ausfließen abgepfästert, der Gehweg mit Randsteinen abgegrenzt.

Die Straße erfreute sich bald einer starken Benützung, da sie den Weg aus dem unteren Breisgau und dem Schöntal nach Württemberg nicht unwesentlich abkürzte — dorthin fand auch ein lebhafter Weinabfluß statt — und bei ihrem mächtigen Anstieg sich für schwere Fuhren eignete. Sie erregte aber auch den Neid der dadurch ausgegliederten und umgangenen Ortschaften. Darauf ist es zurückzuführen, daß die Stadt Lahr vom Landtag mit ihrem Geluch im Rückvergütung des Zinsverlustes für den vorzeitig von der Staatskasse zurückbezählten Voranschlag abgewiesen wurde.

Bei den durch den Bau der Eisenbahnen eingetretenen grundlegenden Veränderungen der bisherigen Verkehrsrichtungen hat die Ludwigstraße im Verlaufe der Zeit ihre frühere Bedeutung verloren. Immerhin erwies sie sich, da infolge der Hochwassererfahrungen an der Bahnlinie und Landstraße bei Offenburg in den Jahren 1882 und 1886 der Verkehr unterbrochen war, als einzige Umgehungsstraße in das Oberland als wichtig, wie sie zum gleichen Zwecke während der Besetzung Offenburg durch die Franzosen gute Dienste leisten konnte. Heutzutage ist sie eine beliebte Straße für den Kraftwagenverkehr. Neben den Lastwagen wird die Straße für Personenkraftwagenfahrten durch die abwechslungsreiche, reizvolle Landschaft benützt, welche sie durchzieht, durch Wald und Feld und den im Wiesengebiet an den Hängen zerstreuten behäbigen Bauernhöfen, beherrscht von den Trümmern der Hohengerolsheim, dem Wahrzeichen der Gegend.

### Verfassungsfeiern im Lande.

— Mannheim, 11. Aug. Im Musensaal des Rosengartens veranstaltete heute die Stadt Mannheim eine eindrucksvolle Verfassungsfeier, in deren Mittelpunkt die Ansprache der Reichstagsabgeordneten, Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Kümmerer, stand. Künstlerische Darbietungen umrahmten die Festreden. Die Feier schloß mit dem Deutschlandlied.

— Baden-Baden, 11. Aug. Am heutigen Verfassungstag hatten die öffentlichen und auch Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt, der die badischen und die Reichsfarben zeigte. Die Feier begann vormittags 11 Uhr im Hofe des Rathauses mit der Vereidigung von Auszeichnungen an Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren und zwar erhielten solche: 1. Feuerwehr der Altstadt: Für 25-jährige Dienstzeit: Bäuerle, Leonhardt, Mechnermeister. Büttke Leopold, Malermeister. Ziller Karl, Feuerturmeister. Reich Erhardt, Maurer. Vall Richard, Schuhmacher. 2. Feuerwehr der Weststadt: a) Für 25-jährige Dienstzeit: Winkler Hermann, Schmiedemeister. Hübler Karl, Aufseher beim Stadt. Elektrizitätswerk. Schnaible August, Stadtbauamtsaufseher. b) Für 40-jährige Dienstzeit: Dietrich Karl, Schuhmachermeister. 3. Feuerwehr Dientzenhof: Für 25-jährige Dienstzeit: Ell August, Maurer. Rühminger Robert, Schlosser. Hibel Hermann, Landwirt und Säger. Namens der Regierung hielt Geh. Rat, Kreisrath von Red., namens der Stadt Baden Oberbürgermeister Fieser Ansprachen an die Feuerwehren, die mit einem Hoch auf das Deutsche Reich und das badische Heimatland schloßen, während die Kapelle das „Deutschlandlied“ spielte. Den Dank für die durch Auszeichnungen Geehrten brachte Kommandant Ulrich zum Ausdruck, der sein Hoch der Stadt Baden widmete. Um 12 Uhr begann dann in der Stadthalle der Festakt, zu dem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Festrede hielt Reg.-Rat Schmitt-Offenburg, die er in einem Hoch auf das Deutsche Reich ausklingen ließ und an deren Schluß die Anwesenden lebend „Deutschland über alles“ sangen. Verbichtet wurde der Festakt durch gesungene Darbietungen der Liedertafel „Aurelia“ und durch Musikvortritte des Städtischen Orchesters.

— Freiburg, 11. Aug. Die sehr gut besuchte Verfassungsfeier wurde in der städtischen Festhalle abgehalten. Von den Behörden nahmen an ihr Vertreter des Bezirksamtes, des Landgerichts und der Stadt teil. Oberbürgermeister Dr. Kunkel hielt die Festrede. Die Feier war umrahmt von gelungener und musikalischer Darbietungen. Ein besonderes Relief erhielt der Tag durch die Beleuchtung des Ministeriums in den Abendstunden.

— Singen, 11. Aug. Die Verfassungsfeier nahm in allen Teilen einen würdigen Verlauf. Um 11 Uhr fand in Anwesenheit vieler Kreise der Bevölkerung der Festakt in der Scheffelhalle statt. Professor Kaffner von Pforzheim hielt die Festrede. Hierauf nahm Bürgermeister Dr. Kaufmann an die Ehre verdienter Mitglieder der städtischen Feuerwehr und der Magdwehr vor. Von der Magdwehr wurden Schlosser Gerhard Graf und Kaufmann Josef Sanderger für 25-jährige Dienstzeit mit Ehren Diplom ausgezeichnet. Bezirksrat Alfred Matt, Steinbauermeister, der seit 40 Jahren Mitglied der städtischen Feuerwehr ist, erhielt das Ehrenzeichen für 40-jährige Dienstzeit. Bürgermeister Dr. Kaufmann beglückwünschte die Jubilare zugleich auch im Auftrage des Landrates und des Bezirksrates. Kreiskommandant Waibel-Singen sprach im Namen des Kreisverbandes den Dank und die Anerkennung den Jubilaren aus.

### Neubohrung einer salz- und schwefelhaltigen Quelle.

— Buda, 11. Aug. In den letzten Tagen wurde eine früher erbohrte salz- und schwefelhaltige Quelle wieder geöffnet, um ihr Proben zu einer chemischen Untersuchung zu entnehmen. Die sehr starke Quelle wurde auf Veranlassung von Bürgermeister Schilling, früher Bürgermeister und Kurdirektor in Bad-Dürrenheim, wieder erbohrt. Das entnommene sprudelnde Wasser dürfte anderen Wässern nicht nachstehen. Für die volle Ausnützung bürgt unsere jetzige Stadtverwaltung. Das Bohrloch ist 65 Meter tief, die Quelle entspringt auf 35 Meter, der Wasserspiegel ist zehn Meter unter der Erdoberfläche.

— Mannheim, 12. Aug. (Wieder ein Kind verbrüht.) Ein 10 Monate altes Kind, das in der elterlichen Wohnung in der Gartenstadt Waldbhof, einen mit heißem Wasser gefüllten Topf von einem Stuhle herunterzog, erlitt so schwere Verletzungen, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Schwere Explosion.

Ein Todesopfer.

— Bforzheim, 12. Aug. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr erfolgte in den vier Büros der Bauhütte der Gemeinnützigen Baugesellschaft eine schwere Explosion. Durch die Detonation wurden sämtliche Scheiben hinausgedrückt; das Gebäude selbst wurde sehr beschädigt. Gleichzeitig brach ein Brand aus, der aber von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der zufällig in den Räumen anwesende 32 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Rircher erhielt erhebliche Verbrennungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo er heute früh um 5 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Die Explosionsursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

— Bretten, 12. August. (Zuruhefegung.) Ein verdienter Beamter, O.St.S. Gustav Frey beim Finanzamt Bretten, ist kürzlich auf seinen Antrag aus Gesundheitsrücksichten in den dauernden Ruhestand versetzt worden. In Frograganen (Ostpreußen) geboren, trat er am 1. Oktober 1880 beim Dragoner-Regiment „Brig. Albrecht von Preußen“ (Litauisches) Nr. 1 ein und hat somit eine Gesamtdienstzeit von nahezu 47 Jahren hinter sich. Nach vierzehnjähriger militärischer Dienstzeit, trat er 1894 als Steuereinnahmegerhilfe in den Dienst der damaligen Badischen Zoll- und Steuerdirektion über und war in Käferthal, Mannheim 3, Mannheim 1, Karlsruhe 2, Oberkirch und Ettlingen tätig. Am 9. August 1920 wurde er als Vorsteher der Steuereinnahmestelle nach Bretten versetzt und am 1. Januar 1925 zum Obersteuerleiter ernannt. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich freiwillig zum Heeresdienst und versah vom Oktober 1914 bis Ende März 1915 Garnisondienst beim 22. Dragoner-Regiment; dabei wurde er zum Feldwebellieutenant befördert. Wegen Beamtenmangels wurde er zurückberufen. Mit O.St.S. Frey schied aus dem Beamtenkörper ein altbewährter, zuverlässiger und gemeinshafter Beamter, der sich stets die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben hat. Er nahm seinen Wohnsitz in Karlsruhe. Bei seinen Auscheiden nahm der Vorsteher des Finanzamtes, Regierungsrat Schenk, Veranlassung, die großen Verdienste Freys besonders hervorzuheben und ihm als Veteranen der Arbeit und Vorbild treuer Pflichterfüllung, zu feiern, damit den herzlichsten Dank der Verwaltung verbindend.

— Eberbach, 12. Aug. (Motorradunfall.) Gestern nachmittags stürzte auf der Straße Eberbach-Zwingenberg ein aus Eberbach stammender, jüngerer Mann mit einem Motorrad und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf einem Wagen abtransportiert werden mußte. Das Rad wurde stark beschädigt.

— Wittersdorf, 12. Aug. (Zu dem Reichenfund.) Die Öffnung der im Rhein aufgefundenen Leichen zweier Knaben, die in einem Kistchen auf der eisernen Seite der Rheinbrücke angeschwemmt worden sind, hat durch den Gerichtsarzt Ratte gefunden. Die Kinder sind einem Verbrechen nicht zum Opfer gefallen. Aber die unehelichen Eltern waren, die sich auf so grausame Weise ihrer entledigten, darüber konnten noch keine Anhaltspunkte genommen werden.

— Holzhausen (Amt Rehl), 12. Aug. (Eine Schener abgebrannt.) Die dem Karl Hauß von Hausgeret gehörende Schener, in der Seegras gesponnen wird, ist niedergebrannt. Vermischt wurden 300 Zentner Seegras, 1800 Garben Getreide und 150 Zentner Heu. Der Gesamtschaden beträgt 10 000 RM. Die Entschadigungsursache ist unbekannt.

— Forstheim am Kaiserstuhl, 10. Aug. Zum Kriegereck am 14. und 15. August (Denkmalenfeier, Feiernweibe, 50. Geburtstag und Bauabgeordnetentag) haben bereits 36 Vereine, davon vier Abordnungen, ihre Beteiligung zugesagt. Die Feiernbereitschaften sind unter der umsichtigen Leitung des Vereinsvorsitzenden des Wilt. Hermann, des Vereinsvorsitzenden Pantoleon Fehrl und des Feiernjunkers Franz Josef Gerber auf das Beste getroffen, so wird, wenn auch die Witterung günstig ist, in unserer Gemeinde ein Fest gefeiert werden, in einem Ausmaß, wie es hier noch nie der Fall gewesen ist. Die große Beteiligung auswärtiger Vereine, sowie auch der Vereine außerhalb unseres Gauverbandes Hochberg, beweist aufs Neue das treue Zusammenhalten der Kriegereckvereine.

— Radolfzell, 12. Aug. (Zu der großen Unterschlagung.) Wie bereits gemeldet, hat sich der bei der Wäcker-Einkaufsgenossenschaft Hegau in Radolfzell angestellte Geschäftsführer Eugen Wäcker Unterschlagungen in Höhe von über 16 000 RM. zuschulden kommen lassen. Wäcker, der sich im Felde als Oberleutnant tadellos gefährt hat, und bei seinen Leuten sehr beliebt war, hat das Geld in heimlichen Geschäften, die er hinter dem Rücken der Genossenschaft gemacht hat, vergeudet. Seine Betrügereien hat er so geschickt eingestrichelt, daß man erst viel zu spät den Unterschlagungen auf die Spur kam. Zu den unterschlagenen Beträgen kommen noch erhebliche Bankschulden hinzu, sodaß sich eine Gesamtschuld von etwa 30 000 Mark ergibt, die von ungefähr 40 Mitglidern aufgebracht werden müssen. Die Verfestigungen begannen zum Teil bereits im Jahre 1925. Die größten Unterschlagungen fanden jedoch Anfangs 1927 statt. Die Geschädigten sind vielfach kleine Landbäuer, die die Bezahlung der Hofsumme ein schweres Opfer bedeutet.

### Aus den Nachbarländern.

— b. Wädemühl, 11. Aug. (Verdrigung der Opfer des Wäcker-Unglücks.) Unter dem Zeichen tiefster Trauer fand unsere Stadt an dem Tage, da die vier Opfer des schweren Autounfalls befristet wurden. Kaum ein Auge war tränenlos, als die vier Blumen geschmückten kleinen Särge der Erde übergeben wurden. Zu herzergreifenden Trostworten sprach Stadtpfarrer Gemmel. Als Vertreter der Regierung war Amtmann Dr. Göbel-Rodarsulm anwesend. Schulvorstand Decker sprach im Namen der Schule. Durch die Trauermusik der Stadtkapelle erhielten die Beisetzungsfeierlichkeiten eine besondere Weihe.

**Altschülers billiger Luxus Serie: 9,85**

**Corien-Verkauf**

**Serie: 1 3,98** **Serie: 2 4,95** **Serie: 3 6,95** **Serie: 4 7,95** **Serie: 5 8,95**

Hochmod. beige Dam.-Spangenschuhe, echt Chevreau, mit echtem XV.-Absatz, mit hellem Lederfutter

Sehr feine graue und Lack-Kinderspangenschuhe

Elegante Roßchev.-Damen-Spangenschuhe

Eleg. graue Damen-Spangenschuhe Chev., m. L.-XV.-Abs.

Feurige Lack-Damen-Spangenschuhe, für Straße u. Gesellschaft

Eleg. schwarze Kind-Box-Herren-Halb-schuhe, weiß gedoppelt

Elegante Herren-Lack-Halb-schuhe, weiß gedoppelt

**R. Altschüler G. m. b. H. Karlsruhe, Kaiserstr. 118 Schützenstr. 50**

**Der Jugend**

Preis und Frische erblickt Du nur durch die extra milde **Meloria-Deife Nr. 210** mit dem vollen weich. Schaum, der die Voren blüht, Preis 75 Pf. überall zu haben. **Klement & Sonech Ravensburg Würt.**

1 gebrauchter noch gut erhaltener **Strebel-Dampfheizungskessel** (Niederdruck), 9 qm Heizfläche, D. R. P. 78882, ist wegen Vergrößerung der Anlage billig abzugeben. — Näheres unter Nr. 19154 in der „Bad. Presse“ zu erfragen.

1 Benz, 8/20, 6 Siger  
1 DeLaugere, 10/30, 4 Siger, Coupé  
1 Adler, 12/34, 6 Siger mit Aufschlag  
1 Opel, 21/50, als Lieferungsswagen geeignet, günstig zu verkaufen.  
**D. Haß, Achern, Tel. 286.**



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. August.

Der Verfassungstag in der Landeshauptstadt.

Aus Anlaß des Verfassungstages, der im Lande Baden als gebotener Feiertag erklärt wurde, trugen die staatlichen und städtischen Gebäude sowie einzelne Privathäuser Flaggenhähne. Die oberste enang. Kirchenbehörde hatte gestern zum ersten Mal ihr Dienstgebäude mit der neuen evangelischen Kirchenfahne besetzt. Sie zeigt auf weißem Grunde ein dunkelvioletttes Kreuz. Am Vorabend des Verfassungstages veranstaltete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold einen Paradezug, der sich vom Mühlburger Tor aus durch die Kaiserstraße, Herrenstraße, Erbprinzenstraße, Karl-Friedrichstraße nach der Süd- und Oststadt bewegte. Auf dem Balkon des Staatsministeriums nahm Staatspräsident Trunk mit den übrigen hier anwesenden Mitgliedern der badischen Regierung den Vorbeimarsch entgegen.

Am Verfassungstag selbst bewegte sich in den Mittagsstunden ein Festzug des Reichsbanners, sowie der Arbeiter-Gesang-, Turn- und Sportvereine durch die Straßen der Stadt nach dem im Hardtwald gelegenen Plaze der freien Turnerschaft. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Reichsbanners, Reinmuth, ergriff der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kückert das Wort zu einer Festansprache. Anschließend sprachen dann noch Gewerkschaftssekretär Fabben der (Zentrum) und Stadtverordneter Braun (Demokrat).

Das Wetter war am feirigen Donnerstag sehr unbeständig. Nachdem in den frühen Morgenstunden die Ausflügler ein blauer Himmel mit lachendem Sonnenschein begleitet hatte, bewölkte sich gegen Mittag der Himmel und um die dritte Nachmittagsstunde entluden sich mehrere Gewitter mit heftigem Regen über Karlsruhe. Das Wetter brachte verschiedene Veranstaltungen, besonders in den Gartenwirtschaften, in den Ausflugsorten usw., erhebliche Störung. Das Stadgartensfest mußte abgeblasen werden. Auch die elektrische Straßenbahn hatte wiederholt Verkehrsunterbrechungen. Der Reiseverkehr war in den Früh- und Vormittagsstunden ein recht lebhafter. Am späten Nachmittag hatte sich das Wetter wieder gebessert, so daß das Promenadenkonzert der Polizeimusiker vor der Karl-Wilhelmshöhe abgehalten werden konnte.

Schwere Motorradunfall. Am Mittwochabend stießen Café-Durlacherallee und Schlachthausstraße ein Motorrad und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer und sein Sozius wurden vom Rade gestäubert. Der Fahrer erlitt einen Bruch des Wadenbeines, letzterer einen doppelten rechten Unterschenkelbruch. Die beiden Verletzten wurden nach dem städt. Krankenhaus hier verbracht.

He. Paganini. Diese neueste Operette von Franz Lehár fand bei ihrer Erstaufführung in dem fast ausverkauften Konzerthaus rauschenden Beifall. Besonders nach dem reichlich opernhaft aufgearbeiteten zweiten Akt wurden die Künstler viele Male herbeigerufen. Das Libretto nimmt eine Episode aus dem abenteuerlichen Leben des genialen Geigenmeisters Paganini und stellt ihn selbst romantisch, ernst und sentimental in den Mittelpunkt. Ohne eigentlich viele melodische Einfälle zu bringen, ist Franz Lehár in seine Sublimismoperette (es ist kein 25. Wert) seiner heimlichen Liebe zur Oper treu geblieben. In der Mischung zwischen erster und letzterer Muße ergibt sich ein reizvoller Mixtur. Das Beste in seiner Musik sind aber die Walzer. In den Hauptrollen zeichneten sich Peter Hoeneslaers und Ana Beyer aus. Wir werden in der nächsten Ausgabe auf die Operettenneuheit zurückkommen.

Lebensrettung. Der in Durlach wohnhafte Verwaltungsassistent Alfred Heilig rettete in den Gewässern des Altrheins bei Rappnau ein 14jähriges Mädchen vom Todes des Ertrinkens.

Warnung vor Geldschwindlern in Argentinien. Häufig sind Auswanderer beim Wechseln des Geldes durch unlautere Elemente geschädigt worden. Wie der Evangelische Hauptverein für Deutsche Auswanderer in Wippenhausen a. Werra erzählt, hat das argentinische Ministerium des Äußeren dieser Sache seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Durch ein Rundschreiben sind die Konsularagenten hierauf aufmerksam gemacht worden. Diese haben entsprechende Warnungsplakate zum Aushang gebracht. Das sollte Auswanderer Anlass geben, sich bei einer anerkannten Beratungsfirma auch über diese Frage schon vor der Ausreise zu erkundigen.

Unfall. Café Durlacherallee und Degenfeldstraße ging eine Frau plötzlich vor einem Motorradfahrer vom Gehweg über die Fahrbahn und lief gegen das Motorrad. Der Motorradfahrer stürzte zu Boden und zog sich Hautabwürgungen am Kopfe zu.

Abend einer Frau mit dem Rasiermesser verlegt. Am Dienstag Abend brachte in einem Hause der Jähringerstraße eine Frau einem Schneider mit einem Rasiermesser eine Schnittwunde im Genick bei und verletzte ihn so erheblich, daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Festgenommen wurden: Eine 31 Jahre alte Näherin von hier wegen Unterschlagung; eine Arbeiterin von Offenburg wegen Diebstahls; ein 30 Jahre alter Schreiner von Durlach und ein 26 Jahre alter Student aus Stollwyl (Holland) zur Strafverurteilung; sowie 5 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Wiener Operette im Konzerthaus. Heute Abend findet die endgültig letzte Aufführung der melodischen Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß als Volksvorstellung zu stark ermäßigten Preisen statt. „Paganini“, die große Operettenneuheit von Franz Lehár geht mit Peter Hoeneslaers als Gast in der Titelrolle morgen zum 2. und Sonntag Abend zum 3. Mal in Szene. Für Sonntag nachmittag ist die letzte Aufführung der „Dollarringel“ als Volks- und Fremdenvorstellung zu stark ermäßigten Preisen angelegt.

Anni Heuser-Abendabend im Stadthaus. Fräulein Anni Heuser, die bekannte und beliebte 1. Solotänzerin an unserem Badischen Landesballet, die mit Ende der diesjährigen Spielzeit aus dem Verbands des Badischen Landesballets ausgeschieden ist, verläßt Karlsruhe, um einem Antrage an das Nationaltheater Mannheim Folge zu leisten. Die Künstlerin, die seit frühestem Jugend der Karlsruher Bühne angehörte und ihre Ausbildung bei der früheren Balletmeisterin des ehemaligen Großherzoglichen Hoftheaters, Frau Allegri-Bana, erhielt, wußte sich in zahlreichen künstlerischen Aufgaben — es sei hier nur an den „Gevrellten Pantalone“ (Pierrot), an „Pierrots Sommernacht“ (Pierrot), an ihre „Puppenfee“, an „Klein Das Blumen“ (Klein Ida) und an die verschiedenen Tanzabende erinnert, in denen sie mitwirkte, die stetig wachsenden Sympathien des Publikums zu erobern. Es wird deshalb allerorts begrüßt werden, daß dem Publikum, kurz vor dem Weggange der Künstlerin aus Karlsruhe, noch einmal Gelegenheit geboten wird, die reife Kunst Anni Heusers zu bewundern. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet am Samstag Abend im Stadthaus, um 8 Uhr, ein „Anni Heuser-Abendabend“ statt, in dessen Verlauf Fräulein Heuser und einige ihrer Schülerinnen Tänze von Eibelius (Walse trise), Mozart (Menuett), Strauß (Wiener Bonbons und Violette Polka) usw. vorführen werden. Die musikalische Begleitung des Abends führt die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters A. D. Viele aus, die auch das übrige Konzert des Abends spielt. Bei der großen Beliebtheit der Künstlerin dürfte ein starker Besuch dieses Tanzabends zu erwarten sein. Näheres siehe Plakate und Anzeigen.

Verleihung von Ehrenzeichen an die Feuerwehren.

Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr fand im Rathaussaal die Uebergabe der Ehrenzeichen an die Mitglieder der Feuerwehren statt. Zahlreich hatten sich die Korps eingefunden. Nach einem einleitenden Musikstück „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, gespielt von der Feuerwehrkapelle unter Direktor Fergangs Leitung hielt Landrat Dr. Baur eine Ansprache. Er hob hervor, daß es der Wunsch der Regierung sei, jeweils am 11. August die Ehrenzeichen für Feuerwehrleute zu übergeben. In Baden sei seit 80 Jahren das Feuerwehrewesen in Tätigkeit und mancher Feuerwehrmann habe sein Leben eingebüßt, denn ein gut geleitetes Feuerwehrcorps werde in jeder Weise eine Pflicht tun. Mit dem Ausdruck der Anerkennung schloß Landrat Baur mit dem Wunsch, daß die Empfänger noch lange Jahre in Gesundheit dem Korps angehören und die Ehrenzeichen tragen mögen. Die Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit erhielten folgende Mitglieder: von der Feuerwehr Karlsruhe: Heinrich Sauer, Theodor Bulam, Anselm Wirt, Karl Grunzein, Gustav Widmann, Heinrich Benninger, Hermann Bader; von der Feuerwehr Leierheim: Bernhard Fischer, Wilhelm Rastätter I, Georg Brauns; von der Feuerwehr Darlanden: Jakob Blank, Valentin Ganz, Guido Reiser, Ferdinand Wattenberger, Fridolin Weid; von der Feuerwehr Grünwinkel: Simon Schulte, Leopold Mößinger; von der Feuerwehr Rintheim: Wilhelm Lehe; von der Feuerwehr Mühlburg: Athanasius Endres; von der Feuerwehr Rippurr: Ludwig Fischer, Jakob Joachim, Ludwig Kornmüller, Hermann Spreher. — Für 40jährige Dienstzeit: von der Feuerwehr Karlsruhe: Karl Lahr, Jakob Schallmüller; von der Feuerwehr Darlanden: Valentin Speck III; von der Feuerwehr Rippurr: Friedrich Furrer. Das Ehrenzeichen für 50jährige Dienstzeit erhielt der Wehrmann Adolf Eisele von der Feuerwehr Grünwinkel.

Kommune ergriff Bürgermeister Sauer das Wort. Neben brachte die Anerkennung der Stadt Karlsruhe zum Ausdruck. Bürgermeister Sauer überreichte die Ehrenzeichen für 20jährige Dienstzeit an die Mitglieder der Feuerwehr Karlsruhe: Max Hohl, August Schaefer, Gustav Bischoff, Ambros Thoma. Von der Feuerwehr Leierheim: Johann Höhn, Hermann Rastätter, Karl Haas, August Fischer, Emil Schiffhauer, Hermann Traub, Karl Ullmer. Von der Feuerwehr Darlanden: Martin Bed, Heinrich Danneberger, Eugen Androtte, Josef Rastätter, Oskar Vogt. Von der Feuerwehr Grünwinkel: Gustav Schorle. Von der Feuerwehr Rintheim: August Gerhardt, Karl Michael Höfner, Karl Kasper, Wilhelm Luz, Julius Lehe, Adolf Schindel, Johann Scherrer, Ludwig Martin. Von der Mühlburger Feuerwehrgesellschaft: Karl Jäger. Von der Feuerwehr Mühlburg: Adolf Koch. Von der Feuerwehr Leierheim: Christian Liede. Von der Feuerwehr Rippurr: Friedrich Appenzeller, Friedrich Fischer, Gustav Joachim, Wilhelm Höhn. Bürgermeister Sauer schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Branddirektor Heuser dankte der Regierung und der Stadtverwaltung für die Auszeichnungen. Die jungen Kameraden mögen sich ein Beispiel an den alten Kameraden nehmen. Ein dreifaches Hoch auf die Regierung und die Stadtverwaltung bekräftigte die Worte des Kommandanten. Mit dem altniederländischen Volkslied schloß die Feier.

Das Hoch stellte sich am Marktplatz auf und unter Vorantritt der Spielleute und der Kapelle marschierten die Wehren nach dem Saale des Café Howard, wo ein Bankett stattfand. Oberkommandant Heuser dankte allen Kameraden für die starke Beteiligung und brachte auf die Kameradschaft ein dreifaches Hoch aus. Es überreichten hernach die Hauptleute und die Offiziere unter entsprechenden Worten der 1., 2., 3. und 4. Kompanie den Jubilaren hübsche Erinnerungsgeschenke. Kommandant Klose gedachte in schönen Worten der treuen Pflichterfüllung der einzelnen Kompanien und gab dem Wunsch Ausdruck, daß dies auch fernerhin so bleiben möge. Ein kräftiger Salamander nach Feuerwehrricht bekräftigte die Worte des Redners. Hauptmann Grunzein dankte namens der Jubilare für die treue Pflichterfüllung der Kameraden. Bei den Klängen der Korpskapelle nahm das Bankett einen stimmungsvollen Verlauf.

Freiwillige Feuerwehr. Am Mittwochabend fand im „Schwanen“ in Rintheim eine Offiziersversammlung der hiesigen und der Borortfeuerwehren statt. Zweiter Kommandant Scheufel-Rintheim gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Geburtstages des Kommandanten Fuchs-Rintheim und überreichte demselben ein schönes Blumenangebinde. Die Kapelle brachte unter Leitung ihres Dirigenten Höfner den „Tag des Herrn“ zum Vortrage. Branddirektor Heuser übermittelte ebenfalls Herrn Fuchs die herzlichsten Glückwünsche und überreichte demselben eine hübsche Vase mit Blumen. Kommandant Fuchs dankte für die ihm dargebrachten Glückwünsche und gedachte dem weiteren Wachsen, Blühen und Gedeihen der Wehren. Kommandant Fuchs verbreitete sich nunmehr über die Ausrüstung der Borortfeuerwehren, die so ausgerüstet werden sollten, daß sie in der Lage sind, einen Brand auch sachgemäß löschen zu können, mindestens sollten die Borortfeuerwehren mit Motorpumpen ausgerüstet sein. Kommandant Fischer-Rippurr gedachte der Uebung der Bahnhoffeuerwehr mit der Berufsfeuerwehr, welche letztere ein guter Schutz sei. Er betonte besonders, daß die Feuerwehr in Rippurr ganz primitive Unterrichtsräume für ihre Gerätschaften habe; es sei sehr wichtig, daß hier einmal etwas geschehe. Kommandant Weher-Darlanden vertrat die Ansicht, daß Darlanden von drei Wasser umgeben und deshalb eine Motorspritze sehr notwendig sei. Branddirektor Heuser nahm Stellung zu den einzelnen Ausführungen, verbreitete sich über die Alarmierungen und gab die Alarmrichtungen bekannt. Er ist der Ansicht, daß auch die Zeit komme, in der die Borortfeuerwehren mit Motorpumpen ausgerüstet werden. Kommandant Dold-Mühlburg verbreitete sich ebenfalls über die Motorspritzen. Branddirektor Heuser sprach Herrn Fuchs für das Arrangieren der Versammlung den Dank aus und betonte, daß wohl Mühlburg oder Grünwinkel für die nächste Versammlung in Betracht komme.

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Das Arbeitsamt teilt mit, daß die Sprechstunden seiner Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung ab 1. September d. J. auf die Zeit nachmittags von 1/3 bis 6 Uhr festgelegt sind. An den Samstagen finden die Sprechstunden vormittags von 8-12 statt. Diese Neuerteilung der Sprechstunden ist notwendig geworden, damit das Personal der Berufsberatung während der Sprechstunden uneingeschränkt dem Publikum zur Verfügung stehen kann. Die Sprechstundenfreie Zeit wird zur Durchführung von Eignungsprüfungen sowie zu sonstigen, im Interesse einer wirksamen Gestaltung der Tätigkeit der Abteilung gelegenen Arbeiten benötigt. Die Besucher der Berufsberatung werden gebeten, die Sprechstunden einzuhalten. (Vergleiche auch die heutige Anzeige.) Für Knaben befindet sich die Berufsberatung Jähringerstraße 45, für Mädchen Gartenstraße 53.

Von der Hindenburgpende.

Von der Geschäftsstelle der Hindenburgpende erfahren wir, daß sich die Aufrufe, die in der letzten Zeit Handel und Industrie, Landwirtschaft und politische Parteien erlassen haben, in überaus günstiger Weise auszuwirken beginnen. Die Eingänge bei der Hindenburgpende, darunter viele kleine Beträge, aus den besten Volksschichten nehmen von Woche zu Woche zu. Es ist, besonders auch im Auslande, sympathisch aufgenommen worden, wie einmütig zu der für den Reichspräsidenten beschlossenen Ehrenpende große Teile des deutschen Volkes ohne Unterschied sich betimmen. Ueber den Zweck der Hindenburgpende wird von deren Geschäftsstelle nochmals festgestellt, daß die Hindenburgpende ihre Grundlage in den Aufrufen der Reichsregierung und der Länderregierungen der wirtschaftlichen Verbände, der Beamtenschaft u. a. hat. Was für die Hindenburgpende eingeht, wird dem Reichspräsidenten unmittelbar übergeben. Der Reichspräsident hat erklärt, die ihm zugedachte Pende für die Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen zu verwenden zu wollen. Jegliche einseitige Beeinflussung bei der Verwendung der Mittel, von welcher Seite sie auch kommen möge, ist damit ausgeschlossen. Annahmestellen für die Hindenburgpende sind alle Postanstalten, Banken, Sparkassen und die bekannten Postfachstellen.

In einem äußerst warm gehaltenen, vom Vorsitzenden Heint Grunfeld und vom geschäftsführenden Vorstandsmitglied Dr. Tiburtius unterzeichneten Aufruf hat sich die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels an ihre Mitglieder zur Unterstützung der Hindenburgpende gewandt. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat damit dankenswerter Weise den gleichen Weg eingeschlagen, den auch andere große Wirtschaftsverbände bereits gegangen sind.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 10. August. Der 27jährige hier wohnhafte Hilfsarbeiter Jos. Schwan und der verheiratete 40jährige Rud. Speck lernten sich am 2. Juli in der Gegend von Darlanden kennen, als der erstere gerade seinen Jahrtag in der Talsche hatte. Beide sind verheiratet und verstanden sich sehr gut. Schwan zeigte sich sehr freigebig und bezahlte Speck und zwei anderen Jünglingen im Wirtshaus 40 Pfahen Bier, die nacheinander geleert wurden. Nachdem in dieser reichlichen Weise dem Gerstenstößel zugeproben und es Abend geworden war, zeigte sich, daß Schwan auch Liebhaber für Gerste in fester Form war. Er forberte seinen „Kollegen“ auf, mit ihm zu Karlsruhe Malzfabrik in Rheinhafen zu kommen, er sei dort in der Nachschicht beschäftigt und müsse drei Sad Gerste abholen. Speck fühlte sich dem Kompanen verpflichtet und ging mit Schwan kletterte über eine 2 1/2 Meter hohe Bretterwand in das Fabrikgelände und holte dort die Gerste ab, d. h. er stahl sie. Speck wartete draußen und pakte auf, soweit ihm dies nach dem vorgegangenen noch möglich war. Am Wegtransport der drei Sad Gerste beteiligten sich beide. Unterwegs wurden zwei der Säde wegen ihrer Weite, weil sie zu schwer waren, den dritten brachten sie etwas weiter. Im Vorbeigehen stahlen sie aus der Farm eines Geflügelzüchters am Rheinhafen eine Henne und eine Gans, die sie an Ort und Stelle abschlugen und in ihren Rucksack verpackten. Kurz darauf wurden sie erwischt. Wegen schweren Diebstahls hatten sich beide Angeklagte vor dem Schöffengericht zu verantworten. Schwan ist gefällig und Speck erklärte unter Tränen, er sei nur mitgegangen, ohne diebische Absicht, weil ihm Schwan das Bier bezahlt habe. Letzterer erhielt wegen Beihilfe vom 4. Juli dauernde Untersuchungshaft angedroht.

Freiburg, 10. Aug. (Amtsunterfügung.) Der 30 Jahre alte Postfachverwalter Hugo Häfelle aus Eitenheim war seit Juli 1926 planmäßig als Postfachverwalter beim Postamt Eitenheim angestellt. Als solcher hatte er vorwiegend den Zustelldienst nach Wallburg und Eitenheim auszuführen. Wie es in den Landorten üblich ist, wurden ihm von den Bewohnern Geldbeträge zur Weiterbeförderung mit der Post übergeben. Davon hat Häfelle insgesamt 867 Mark unterschlagen. In einer Reihe von Fällen lieferte er das ihm eingekündigte Geld erst nach mehreren Tagen beim Postamt ab. Durch gefällige oder unterlassene Eintragungen in das Annahmehuch und die Register verstand es Häfelle, die dienst- und rechtswidrigen Winkeltüge zu verschleiern. Er will durch eine Krankheit seiner Frau in geldliche Schwierigkeiten geraten sein. Der Gerichtsbescheid hielt dem Angeklagten entgegen, es wäre richtiger gewesen, sich mit einem Unterfügungsgeloh an die vorgeordnete Behörde zu wenden, statt sich an Amtsgeldern zu vergreifen. Der verurteilte Betrag ist von den nächsten Anverwandten ersetzt worden. Häfelle wurde, dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß, wegen erschwerter Amtsunterschlagung und Fälschung amtlicher Urkunden zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Witterung für Samstag, 13. August. Bescheld mäßig, weitere Regenfälle bei zeitweise aufreißendem dem Winde, mäßig warm.

Geschäftliche Mitteilungen. Sie sparen Geld, so lautet das heutige Interat der so bekannten Firma Vertolde, Kattlerstr. 108. Darstellst finden Sie unter anderem elegante Damen-Tänze in der Preislage 7.50-12.50 RM. mit echten Krz. und flachen Abbläßen. Ausfallageabend ist auch bei obiger Firma. Große Auswahl. Aufmerksame Bedienung von sachmännlich geschultem Personal. Selbst der weiteste Weg lohnt.

WOHIN SIE AUCH REISEN in den schönen Schwarzwald, an die See oder ins Gebirge, nirgends werden Sie Ihre gewohnte Tageszeitung missen wollen. Geben Sie uns deswegen rechtzeitig Nachricht von Ihrer Abreise, damit wir Ihnen die Badische Presse regelmäßig nachsenden können. Für unsere Stadt- und Agenturenbesitzer betragen die Nachsendgebühren pro Woche in Deutschland und Österreich 70 Pfg., nach dem Ausland Mk. 1.—. Für unsere Postleser kostet die Überweisung 50 Pfg.; sie ist beim zuständigen Postamt zu beantragen.

Hahn hat Hosenwoche Kaiserstraße 54 Samstag letzter Tag! Karlsruhe



Tiermarkt

Selbstinteressent sucht Dt. Dogge oder Dt. Schäferhund

Jagdhunde Junge, Borstl., Ia Klasse, zu verkaufen.

Offene Stellen

Männlich

Alte Bleifelder Aussteuer-Wäsche-Fabrik und Versandgeschäft sucht tüchtige

Vertreter(innen)

zum direkten Verkauf an Private gegen hohe Provision. Angebote an Carl Vorek Nachf., Bleifeld A2244

Verfreter

gegen gute Provision gesucht. A2242 Emil Fiebermann, Frankfurt a. M.

PERSONAL

Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Badisch-Presse

Besonders billige Kurzwaren

- 1 Cell.-Fingerschützer 5 J, 1 Dtzd. Sicherheitsnadeln 5 J, 3 Briefe Haarnadeln glatt und gewellt 5 J, 1 Stopfei 8 J, Ringband weiß und crem Meter 8 J, 5 Briefe Nähadeln 10 J, 1 m Wäschebindeband K.-Seide, viele Farben 10 J, 4 Stern Leinezwirn schwarz und weiß 10 J, 1 Dose Stecknadeln 50 gr. 15 J, 12 Dtzd. Druckknöpfe Deka 18 J, Maco-Schuhnestel 5 Paar, 100 cm 18 J, 1 Rolle Nähfaden 500 m, 3fach, schwarz und weiß 22 J, 4 Dtzd. Wäscheknöpfe sortiert 25 J, 4 Dtzd. Perlmutterknöpfe sortiert 25 J, 12 Dtzd. Hosennöpfe schwarz 25 J, 24 Dtzd. Reißnägeln 25 J, Wäschebindebänder Kunstseide mit Cell.-Schließe, schöne Farben, 100cm. 25 J, 75 cm 20 J, 1 Frisierkamm 18 cm lang, schwarz 25 J, 1 Paar Damenstrumpfhalter 25 J, 1 Rolle Nahtband 15 Mtr., schwarz und weiß 25 J, 3 Stück Halbleinband zusammen 10 mtr. 25 J, 1a Cell.-Zahnbürste 30 J, 1 Stick- und Stopfapparat 35 J, 10 Knäuel Stopfgarn schöne Strumpffarben 38 J, 1 Strumpfhaltergürtel m 2 auswechselbaren Strumpfhaltern 45 J, 10 Mtr. weiße Wäscheborden 40 J, 10 Mtr. Wäschefeston 50 J, 8 Mtr. Klöppelspitze schmal 50 J, 1 Stück breite Klöppelspitze 3-5 Mtr. 50 J, 1 Bubikopfkamm mit Spiegel 50 J

BURCHARD

SIE SPAREN GELD kaufen Sie nur bei BERTOLDE Elegante Fussbekleidung - KAISERSTR. Nr. 108. Moderne Damen- u. Herren-SCHUHE 7.50 8.50 9.50 10.50 11.50 12.50 mit echten Lxy u. flachen Absätzen.

Süddeutsche Großdruckerei sucht seriösen und fachkundigen in Industriebetrieben gut eingeführten Vertreter für den Platz Karlsruhe (Baden). Bewerbungen unter Nr. 21744 an die Badische Presse erbeten.

Vertreter - Reisende zur Mitnahme eines neuen, billigen Bäckerei-Kowurtschlagers gesucht. Höchster Verdienst. Anz. unter Nr. K. 7034 bei Rud. Mosse, Hamburg 1. A2243

Süddeutsche Kohlen Großhandlung bedeutend, mit großen freien Mengen, sucht einen in dortiger Gegend bei Industrie und Handel bestens eingeführten Vertreter gegen sehr gute Provision. Nur seriöse Herren betriebl. Offerten mit allen Unterlagen und Angabe von Referenzen einzuwenden unter Nr. 21121 an Rudolf Mosse, Mannheim. (A2238)

Verkäuferin welche in einer Metzgerei oder Wursterei nachweislich tätig war, zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Photographie unter Nr. 19726 an die Badische Presse erbeten.

Lohnbücher nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerkschaftsgenossenschaft empfohlen Buchdruckerei Ferd. Thiergarten

Herrenfriseur bei vollst. freier Station und guter Bezahlung. Franz Heiler, Herren- u. Damenfriseur, Altdorf (Baden).

weiblich Jüngere Mädchen für die Nähabteilung sofort gesucht. 18185 Wälschfabrik Schorpp Kaiser-Allee 37.

Zwei fleissige solide Hausmädchen finden Stellung. Schlosshotel, Karlsruhe

Alleinmädchen das Kochen kann, nicht unter 25 Jahren, mit guten Zeugnissen auf 1. September gesucht. Anz. erb. unt. F. 2, L. 4081 an Rudolf Mosse, Lahr i. Baden. A2241

Mädchen mit guten Zeugnissen, der 15. Aug. gesucht. Sofienstr. 87, E19, III., ISt. (19772)

Mädchen für den Haushalt in ein Geschäftshaus. Aufsuchen unter Nr. 2879a an die Badische Presse.

Tüchtige Reisekraft (mögl. Mitte 20er), die bisher in Unterbaden mit Erfolg die Kolonialwarengeschäfte besuchte, wird von bekannter, erster Markenartikelfirma gesucht. Günstige Entwicklungsbedingungen. Der Verkauf der erff. Spezialmarken in Tee, Kakao und Kaffee wird durch geeignete Reklame sehr erleichtert. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschr. unter Nr. 2867a an die Badische Presse erbeten.

Kaufm. Lehrling mit guter Auffassungsgabe und Schulbildung sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf usw. an 19782 Fritz Heß Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung Karlsruhe, Durlacher-Allee 58.

Für das im Herbst in unserem Neubau zu eröffnende Damen-Konfektions-Geschäft suchen wir in der Branche durchaus bewanderte I. Verkäuferinnen sowie einen jung. Dekorateur. Offerten mit Bild, ausführliche Angaben bisheriger Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüche an Krüger & Woff, Pforzheim, erbeten. 3861a

Sucht. routin. Verkäuferin für sofort od. später für feineres Juweliergeschäft gesucht. Diefelbe muß auch gewandt im Dekorieren der Fenster und mit der Instandhaltung des Lagers vertraut sein. Gefällige Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild an: Louis Wallerstein, Stuttgart, Königstr. 17. A2239

Stellengeluche Männlich Vertrauensposten nicht ehem. Unterabteilungsleiter mit 7jähr. kaufm. Praxis, prima Zeugnis, als Kassier, Buchhalter od. Verwalter. Angebote u. Nr. 2218 an die Badische Presse.

Mitarbeit mit Architektur- oder Baufirma od. für Industriebranche wünscht den. Bauingenieur, Dr. und Bauingenieur einer groß. rheinischen Stadt, Mitte 40 und voll arbeitsfähig mit guten Nachweisen u. ersten Preisen. Angeb. unter Nr. 2879a an die Badische Presse.

weiblich Fräulein 4 Jahre in erster Konditorei als Verkäuferin tätig, im Dekorieren usw. bewandert, sucht sich zu verändern. Angebote u. Nr. 2879a an die Badische Presse. Bitte Berberplatz.

Junger Mann perfekt im Maschinenschreiben, 3 Jahre auf Anwaltsbüro tätig, bewandert im Mahn- und Klageverfahren, sucht Stellung auf Büro jeder Art. Angebote unter Nr. 22065 an die Badische Presse.

Mietgeluche Gesucht ein passender, größerer Raum welcher sich für ein Spezial-Spielhaus eignet. Angebote u. Nr. 19768 an die Badische Presse. Suche möglichst per sofort eine 2-3 Zimmerwohnung in Neubau mit sämtl. Zubehör. Angebote u. Nr. 2211 an die Badische Presse.

2-3-Zimmerwohnung. in gut. Hause sucht ein. kinderl. Ehepaar. Gehe in Laub 2 Zimmer u. Küche. Ang. u. 22009 an die Bad. Presse erb.

Zimmer mit Küche od. 2 leerer Zimmer per sofort. Angebote u. Nr. 18177 an die Badische Presse.

Zimmer 2 leerstehende Zimmer womöglich mit Küche u. Keller per sof. od. spät. zu mieten. Angebote u. Nr. 22110 an die Badische Presse.

Wöchentliche Geldlotterien! STUTTGARTER - KINDERHEIM ZIEHUNG SICHER 18. AUG. 27500 6000 5000 5000 4000

Zimmer mit Bad an sol. Arb. bill. zu vermieten. (22611) Karlsruferstr. 12, III., III. St. (22611)

2 Zimmer mit Bad an sol. Arb. bill. zu vermieten. (22611) Karlsruferstr. 12, III., III. St. (22611)

Wohnung erhält derjenige, der ein Haus mit geringer Anzahlung am Selbstkostenpreis erwirbt. Wohnfläche, moderne Vierzimmerwohnung, ein. mit Garage, sofort besetzbar. Gehe unter Nr. 18183 an die Badische Presse.

Wohnungstausch Gefucht 4 Zimmer Westf. Angeb. Löhne 3 Zimmer mit Garten. Kriegsstr. Angeb. erb. an Joh. W. Gumbel, Offenburg, Würdenerstr. 6. (22670)

Zu vermieten In guter Lage Wohnhaus ist ein Schublade mit Einrichtung zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 2876a in der Badischen Presse.

Laden mit gewerblich. Raum in guter Lage zu vermieten. Angeb. unter Nr. 18187 an die Bad. Presse.

Große 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör. in der Kriegsstr. 1. Et. zu vermieten. Preis 2300 M. Wohnung kann mit Garage mietet werden. Angeb. erbeten unter Nr. 22065 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnung, 5. Et., gerade gegenüber an Wohnungsverwaltung in Westf. (Karlstr.) zu verm. Angeb. unt. Nr. 22065 an die Badische Presse.

2 Zimmer, Küche, Bad mit Zubehör. Mietverhältnisse gegen sofortige Verlegung per sofort zu vermieten. (Schulstr.) Strafe 30 (Werberstr.)

Gut möbl. Zimmer mit Küche, el. Licht, Bad, an sol. Arb. Ver. zu verm. Angeb. unter Nr. 22065 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer auf einige Tage oder Woche zu verm. Angeb. unter Nr. 18177 an die Badische Presse.

Deeres, febl. Zimmer an berufst. Arb. Ver. zu verm. Angeb. u. Nr. 22065 an die Badische Presse.

Schön möbl. Zimmer, el. Licht, sol. Arb. Ver. zu verm. Angeb. u. Nr. 22065 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer auf 15. Aug. zu vermieten. 15. Aug. zu verm. Angeb. u. Nr. 22065 an die Badische Presse.

2 Zimmer mit Bad an sol. Arb. bill. zu vermieten. (22611) Karlsruferstr. 12, III., III. St. (22611)

2 Zimmer mit Bad an sol. Arb. bill. zu vermieten. (22611) Karlsruferstr. 12, III., III. St. (22611)

Möbl. oder unmöblierte Wohnung erhält derjenige, der ein Haus mit geringer Anzahlung am Selbstkostenpreis erwirbt. Wohnfläche, moderne Vierzimmerwohnung, ein. mit Garage, sofort besetzbar. Gehe unter Nr. 18183 an die Badische Presse.

# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Freitag, den 12. August 1927

## Karlsruher Fußballspiele am Verfassungstag.

**F.C. Phönix Karlsruhe — Germania Brötzingen 2:7 (1:5).**  
Das Fußballprogramm am Verfassungstag wies eine reichhaltige Besetzung auf. Neben dem Treffen Mühlburg-KFV hatte der FC Phönix sein erstes Spiel vor einheimischem Publikum und hierfür die bekannte Brötzingener Germania verpflichtet. Der Ausgang des Treffens ist schon in Anbetracht des Gegners, als große Überraschung zu bezeichnen. Die Gäste spielten aber auch einen Fußball, der sich sehen lassen kann. In wunderbarem Flachpaß kam da der Ball von Mann zu Mann, und stellte so die Phönix-Elf vor eine un lösbare Aufgabe. Das Rückgrat der Elf war die Läuferreihe, die wiederum im Mittelfeld einen Spieler großen Formats besitzt. Gegen die Verteidigung Klittich-Burkhardt rannten die Phönixkürmer vergeblich an. Mit der Torzahl 7 ist der Sturm genügend charakterisiert. Die Phönixmannschaft fand sich während des ganzen Spieles nur selten zu einer geschlossenen Aktion zusammen. Der Sturm ließ vor dem Tore jegliche Durchschlagskraft vermissen. Die Läuferreihe war noch das Beste, während die Verteidigung auf schwankenden Füßen stand. Hartl im Tor hatte einen schwarzen Tag, zwei bis drei Tore sind auf sein Schuldkonto zu setzen. Schiedsrichter Müller-Reichert leitete folgende Mannschaften:

Phönix	Holzmeier	Hartl	Hennhöfer	Gröbel II
Schaffner	Hartmann	Schindwein	Seiter	Vinzer
Klittich IV	Hörmann	Klittich III	Schmidt	Glauner
Weber	Klittich I	Blaich	Burkhardt	Klittich II
Brötzingen	Kallenberger			

Nach dem Anstoß kommt Phönix durch ein Eigentor der Gäste sofort in Führung. Ein Handelfmeter, von Holzmeier verschuldet, ergibt den Ausgleich. Phönix spielt einige Zeit sehr flüssig, bis dann Brötzingen überraschend durch einen Fernschuß in Führung geht. Nach weiteren zehn Minuten, ein feiner Durchlauf des Linksinnen, und über Hartl hinweg landet das Leder im Netz. 3:1. Die Kombination bei Brötzingen ist glänzend. Auf Flanke von rechts stellt die Mitte auf 4:1 und bald darauf ist auch das fünfte Tor gefallen. Nach dem Wechsel erscheint Phönix mit Funt in der Läuferreihe für den ausgeschiedenen Holzmeier. Hartmann spielt Verteidiger. Der Wiederbeginn bringt den Gästen schon nach wenigen Minuten den 6. Treffer. Nun folgt eine kurze Drangperiode von Phönix. Schaffner, Seiter und Witt lassen je eine ganz große Chance aus, die vermehrt dem weiteren Spielverlauf eine entscheidende Wendung hätten geben können. Hartl hält noch einen Elfmeter und dann rettet Hennhöfer fruchtlos ab, sodaß der Mittelfürmer nach Umwahlen des Torwarts ungehindert mit dem Ball ins Tor laufen kann. Mit vereinten Kräften gelingt Gröbel zehn Minuten vor Schluß aus dem Gedränge heraus die Verbesserung des Resultats auf 2:7. Spielleitung vorzüglich.

Das zweite Spiel des Tages brachte das mit einer gewissen Spannung erwartete Lokaltreffen

**F.C. Mülhburg — KFV 2:5 (1:3).**  
Das der KFV nach wechselvollem Kampf mit obigem Resultat gewann. Die Mülhburger Mannschaft hat sich — um die Hauptsache vorweg zu nehmen — ganz prächtig geschlagen. Der Sturm zeigte Gelegenheit genug in Aktion zu treten. Das sachgemäße Training unter Weiser Kraft ist sehr deutlich zu verspüren. In der zweiten Hälfte hatte der KFV, periodenweise seine Not, der sich beängstigend häuften Angriffe zu erwehren. Weiblich die Elf in der derzeitigen Meisterchaftsfrage in der Kreisliga mitreden. Beim KFV sah man zum erstenmal wieder Eberlein im Tor. Er scheint noch nicht auf der Höhe seines einstigen Könnens zu stehen. Das Spiel des KFV läßt natürlich noch keine Rückschlüsse auf die derzeitige Spielstärke zu, soviel ist zu erkennen, daß der Weggang von Beck und die Entkräftung von Mülhburger dem Sturm eine empfindliche Lücke geschlagen haben. Die Läuferreihe betrieblige nicht, dagegen stand die Verteidigung auf der Höhe der Situation.

Das Spiel begann für Mülhburg vielversprechend. Ein Rückpaß von Huber an Eberlein endete in einer Wasserpfütze. Strecker erlachte die Lage, kann aber das leere Tor nicht finden.

Nach 20 Minuten schießt Kaffner das erste Tor für KFV. Auf der anderen Seite beschäftigt Kammerer Eberlein durch einen schwach platzierten Schuß. Vogel und Kaffner bringen durch Steildurchlagen die Mülhburger Verteidigung. Wiederum ist es Kammerer, der auf tadellose Vorarbeit von Vogel unheimlich scharf auf 2:0 stellt. Bei einem Vorstoß des linken Mülhburger Flüßlers schießt Kammerer Eberlein in die Hände, letzterer muß aber mezer passieren lassen. Kurz vor der Pause endet ein Soloangriff von Vogel im Mülhburger Netz. Nach dem Wechsel kämpft Mülhburg mit großem Eifer. Kammerer zieht mehrmals an Huber vorbei, ohne aber auf Verständnis seiner Innenpieler zu stoßen. Eine überraschende Vorlage von Ege an Vogel ergibt das vierte Tor für KFV, doch verbessert der Mülhburger Rechtsaußen gleich nach dem Anstoß das Resultat auf 2:4. Wiederum ist es Kaffner, der mittels Schuß über den schlecht stehenden Köd hinweg, das Endresultat herbeiführt. Mülhburg drängt noch geraume Zeit ohne zählbaren Erfolg, dann ist Schluß. Spielleitung Spitz-WFV gut.

Die Mannschaften standen:

KFV	Eberlein	Huber	Wernet	Traut	Günther
Langer	Lange	Kaffner	Vogel	Schweikert	Ege
Kammerer	Maag	Strecker	Hof	Moser	Jordan
Schreiber	Regner	Köd	Habermehl	Batschauer	

Weitere Ergebnisse:  
 KFV. Bulach I — FC. Hertha Karlsruhe 7:2  
 KFV. Bulach II — FC. Hertha Karlsruhe II 1:2

Der 1. FC. Mühlberg gewann am Dienstagabend in Dortmund ein Fußballspiel gegen den SC. 93 Dortmund mit 6:1 (4:1) Toren.

## Motorradspport

DKW. bei der englischen Sechstagesfahrt.  
Die vom 15. bis 21. August stattfindende englische Motorrad-Sechstagesfahrt wird auch diesmal wieder einige deutsche Fahrer am Start sehen. Die Hildesheimer Motorradfabrik DKW. entsendet zu dem schweren Rennen eine Mannschaft, bestehend aus Hermann und Heinrich Köhner, Weichelt (Berlin) und Kaiser (München). Das Ausland ist an dem Rennen überhaupt nicht beteiligt. Unter den 120 Rennungen befinden sich neben den vier deutschen noch je drei dänische und schwedische, zwei holländische und eine amerikanische.

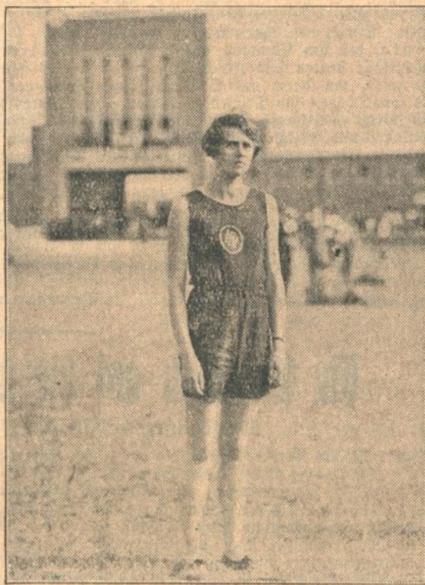
## Der deutsche Frauensport und die olympischen Spiele.

Vom Stand des deutschen Frauensports und seine Aussichten für Amsterdam.

In einer Reihe von europäischen und außereuropäischen Staaten stand der Frauensport schon in hoher Blüte und war ein integrierender Bestandteil sportlicher Wettkämpfe, als in Deutschland noch niemand daran dachte die Frau auch nur sportlich zu schulen, geschweige sie bei öffentlichen Wettkämpfen zuzulassen. Erst in den Jahren nach dem Kriege machte man sich von den überlieferten Vorurteilen frei und gewöhnte die Defensivität daran, in den Frauensport nicht mehr und nicht weniger als die sensationsfreie Betätigung des sportgeübten Weibes zu sehen.

und Geschwister Drieling mit 49,9 Sek.), Kugelstoßen (Frl. Lange-Charlottenburg 11,32 Meter), Diskuswerfen (Frl. Milly Reuter-Frankfurt) und Speerwerfen (Frl. Hargues-Lübeck mit 37,575 Meter). Findet der von Frl. Gladitsch-Karlsruhe 100 m-Rekord bei den Süddeutschen Meisterschaften in Stuttgart aufgestellte 100 m-Rekord von 12 Sekunden noch keine Anerkennung, so erhöht sich die deutsche Weltrekordliste auf 7 Disziplinen.

Betrachten wir uns das für die olympischen Spiele für Frauen im Jahre 1928 aufgestellte Programm, das die Übungen 100 Meter-



Frl. Batschauer-Karlsruhe FB.

die in Breslau die deutsche Meisterschaft über 800 Meter gewann und mit 2 Min. 23,7 Sek. einen Weltrekord aufstellte.

Der deutsche Frauensport hat in überraschend kurzer Zeit aus den Kinderschuhen heraus einen überwältigenden Aufschwung genommen. Noch vor wenigen Jahren vermochte er bis auf wenige Ausnahmen — ich denke dabei an Frl. Kießling-München — den Vergleich mit dem Ausland nicht auszuhalten. Mit der wachsenden Beteiligung steigt die qualitative Leistungssteigerung nicht nur stand sie überflügelt sie sogar. Der Anstoß an die Spitzenleistungen des Auslandes wurde auf der ganzen Linie erreicht und wir stehen heute einigermaßen überrascht und verwundert vor der Tatsache, daß von den Weltbestleistungen für Frauen Deutschland nicht weniger als sechs hält und in einer ganzen Reihe anderer hart an der Grenze steht. Man übertrifft nicht, wenn man sagt, daß der deutsche Frauensport heute in der Welt führend ist.

Wir halten die Weltrekorde für Frauen im 80 m-Hürdenlaufen (Frl. v. Bredow-Berlin mit 12,8 Sek.), 800 Meterlaufen (Frl. Batschauer-Karlsruhe mit 2:23,7 Min.), 4 mal 100 Meterstaffel (Vittoria 96, Magdeburg mit den Damen Jade, Hellmann



Frl. Gladitsch-Phönix Karlsruhe

(links) gewann in Breslau die Deutsche Frauenmeisterschaft über 100 Meter.

laufen, 800 Meterlaufen, 4 mal 100 Meterlaufen, Hochsprung und Diskuswerfen umfaßt, so eröffnen sich recht erfreuliche Aussichten, denn in drei von diesen fünf Übungen halten wir zur Zeit die Weltbestleistungen und wir scheinen somit im Frauensport größere Aussichten auf olympische Ehren zu haben, als in den olympischen Herrenwettbewerben.

Frauenwettbewerbe sind 1928 zum ersten Male auf der Olympischen Spiele vertreten. Bislang hielten die Frauen eigene olympische Wettbewerbe ab. Es wäre gewiß ein sehr erfreulicher Erfolg, wenn die Frauen mithelfen würden, die Gesamtpunktzahl Deutschlands bei den Olympischen Spielen zu vergrößern. Daß wir diese Hoffnung haben dürfen, beweisen die letzten Ereignisse im deutschen Frauensport, der auch allem Anschein nach noch lange nicht am Ende seiner Aufwärtsentwicklung steht. In manchen Landesverbänden der Deutschen Sportbehörde wird der Frauensport noch arg vernachlässigt und wenn man erst einmal in diesen Gebieten sich zu einer liebevolleren Pflege des Frauensports aufschwingt, werden sicher auch noch manche anderen Talente ans Licht kommen.

## 4. Deutsches Meisterschaftsregeln in Mainz.

Das eigentliche Meisterschaftsprogramm der großen, sich bis zum 15. August hinziehenden Veranstaltung nahm Dienstagabend mit der Siegerehrung ihren offiziellen Abschluß. Folgende Sieger wurden festgesetzt: Verband-Bundesmeisterschaften (auf Asphalt): Meister 1927/28: Verband Halle mit 5214 Holz vor Verband Darmstadt mit 5184 Holz; auf Böhle: Meister 1927/28: Bruno Hallwig-Breslau mit 1455 Holz vor E. Jagge-Kiel mit 1454 Holz; auf Schere: Frl. Lange-Berlin mit 1340 Holz vor A. Urban-Gebelsberg mit 1334 Holz und Frl. Bergforth-Essen 1325 Holz. Senioren-Bundesmeisterschaften auf Asphalt: Meister 1927/28: Jortt-Kiel mit 268 Holz; auf Böhle: Schandendorfer-Hannover mit 358 Holz; auf Schere: Willert-Kiel mit 358 Holz.

Die Siegerehrung, die am Dienstagabend durch den Bundes-Sportwart Hecker-Leipzig vorgenommen wurde, nahm einen schönen Verlauf.

Am Mittwoch wurde eine Rheinfahrt mit Sonderdampfer bis St. Goar unternommen, wobei das Niederwaldentfernt besucht wurde und eine Kundgebung stattfand. Die Heimfahrt erfolgte an prächtig illuminierten Ufern vorbei. Den Heimkehrenden fuhrten zwei Abenddampfer der Köln-Düsseldorfer-Dampfschiffahrt entgegen und gaben dem Festdampfer bis Mainz das Geleite. Nach der Rückkehr in die Feststadt wurde ein großes Brillantfeuerwerk abgebrannt und die Rheinbrücke bengalisch beleuchtet. So war auch dieser Tag ein glänzender Erfolg für den galghebenden Mainzer Reglerverband und ein unvergessliches Erlebnis für die zahlreichen fremden Gäste.

## Automobilspport

Reichshuldigungsfahrt des ADAC. aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Das Präsidium des ADAC. hat beschlossen, gelegentlich des 80. Geburtstages unseres Reichspräsidenten eine Huldigungsfahrt nach Berlin für sämtliche ADAC-Mitglieder auszusprechen. Die Fahrt selbst findet als Sternfahrt statt und zwar so, daß am Tage vor der beabsichtigten Huldigung vor dem Reichspräsidenten sämtliche Fahrzeuge aus allen Gauen Deutschlands konzentriert in Berlin einparaden. Die näheren Ausführungsbestimmungen sind in Bearbeitung und werden in den allernächsten Tagen erscheinen.

## Beginn der deutschen Tennis-Meisterschaften in Hamburg.

Die internationalen deutschen Tennismeisterschaften haben am Mittwoch nachmittag auf den Plätzen der Hamburger Tennisplätze ihren Anfang genommen. Da das Wetter ausgezeichnet war, fanden sich zahlreiche Zuschauer ein, wahrscheinlich auch deshalb, weil wegen der Hamburger Turn- und Sportwoche am ersten Tage kein Eintritt erhoben wurde. Die Ausländer sind zum größten Teil eingetroffen, dagegen fehlt noch Froitzheim. Dr. Schomburgk hat im letzten Moment noch abgelayt. Die erste Ueberprüfung lieferte der Franzose Boussus, der durch Schomburgks Abgabe kampflös in die zweite Runde kam und hier von dem Oesterreicher Matejka geschlagen wurde. Boussus spielte reichlich nervös und planlos und hatte gegen den ruhigen Matejka wenig zu bestellen, der 6:2, 3:6, 6:2, 6:3 siegte. Argel Peterien fertigte den Hamburger Rosenbergs 6:2, 6:0, 6:0 überlegen ab. Im Doppel siegten Greig-Summerfon 8:6, 6:4, 6:0 über Rosenbergs/Dr. Brandis und bei den Damen Frau Galvao/Frl. Hoffmann 6:3, 7:5 über Frl. Münster/Frl. Hoff.

## Aurelius schlägt Mah-Jong.

Der Große Preis von Köln.

Köln, 10. Aug. (Drahtber.) Das zweitägige Kölner Augustmeeting hat nicht ganz den Abschluß gefunden, den der verheißungsvolle Anfang versprach. Kurz nach Beginn der Rennen ging ein Gewitterregen nieder, der das Gelände nicht unerheblich aufweichte. In diesem tiefen Boden hatte der Weinberger Aurelius, der gegen den hochbelasteten Derbyflieger Mah Jong ohnehin schon sehr günstig stand, noch bessere Aussichten auf den Sieg im Großen Preis von Köln, der 30 000 Mark zu vergeben hatte. Die Ueberprüfung blieb denn auch nicht aus und bescherle Aurelius den Sieg über den Sieger des Derbys und Großen Preises von Berlin. Am wenigsten sagte der Boden Jorno zu, der auch demzufolge nie mehr als eine untergeordnete Rolle spielte. Neben Aurelius, Mah Jong und Jorno gingen noch Fodenbach und als einziger westdeutscher Vertreter Salzlig an den Start. Fodenbach übernahm gleich die Spitze und hatte bald einen Vorsprung von mehreren Längen vor Aurelius, dem in einigem Abstand Mah Jong vor Jorno und Salzlig folgte. Der Stand blieb bis zum Ende der gegenüberliegenden Seite unverändert, aber die Abstände zwischen den Führenden hatten sich doch schon verringert. Mit Beginn der Geraden ging Aurelius an dem führenden Weiser vorbei und hatte genügend Reserven, um dem Angriff Mah Jongs Widerstand zu bieten und seinen Vorsprung bis zum Ziel zu halten.

### Vom Karlsruher Rudersport.

Die Haupt Saison im Rudersport geht mit der am 14. August in Schwerin stattfindenden deutschen Meisterschaftsregatta zu Ende. Die Beteiligung ist die bisher beste, ein gutes Zeichen für die Olympiade 1928. Von süddeutschen Vereinen werden sich an der Meisterschaftsregatta beteiligen: Mannheimer Amicitia im Vierer und Achter, Heidelberger Klub im Zweier, Frankfurter Ruderverein im Einer und Achter, Mainzer Verein im Zweier, Vierer und Achter, Kassel und Offenbacher Verein im Achter, Wormser Rudergesellschaft im Doppelzweier.

Es wird zu harten Kämpfen zwischen den nord- und süddeutschen Mannschaften kommen, da, außer der Einer-Meisterschaft, in der Walter Hirsch vom Frankfurter Ruderverein wohl kaum einen ebenbürtigen Gegner finden wird, alle Meisterschaften durchaus offen sind.

Die beiden großen Karlsruher Vereine — Karlsruher Ruderverein und Rheinklub Alemannia — haben zwar in diesem Jahre ganz vorzüglich abgeschnitten, zur Teilnahme an der Meisterschaft reicht es aber immer noch nicht. Die Mannschaften sind teilweise noch zu jung, die technischen Voraussetzungen noch nicht reiflos erfüllt, vor allen Dingen aber ist die wirtschaftliche Unterlage der Vereine zu schwach, denn es will in Karlsruhe, trotz aller Anstrengungen, noch immer nicht gelingen, die Kreise für den idealen Rudersport zu interessieren, die ihn in anderen Teilen unseres Vaterlandes so tatkräftig unterstützen.

Trotzdem sei hier daran erinnert, daß bereits zweimal Karlsruher Ruderer sich um Meistertiteln bewarben, und dabei der Karlsruher Ruderer außerhalb ihrer Heimatstadt zu großem Ansehen verhalfen, nämlich 1907 Lucas vom damaligen Sturmvogel (dessen Tradition auf den Karlsruher Ruderverein übergegangen ist) im Einer und 1913 die ausgezeichnete Achtermannschaft der Alemannia. Die heutigen sportlichen Leiter dieser Vereine sehen aber das Ideal des Rudersports genau wie damals im Streben nach den höchsten Zielen, und nicht im Hinblick nach verhältnismäßig billigen Erfolgen. Die Karlsruher Ruderer werden ihren Führern auf diesem Wege willig folgen. Die diesjährigen Regattaerfolge sind ein guter Anfang dazu, wobei die Leistung der Juniorenmannschaft der Alemannia nochmals ins rechte Licht gesetzt zu werden verdient. Diese Mannschaft hat allein 12 Haupttrenten gewonnen und ihre Kennfahnen ist eine geradezu glänzende. Sie hat im Vorrennen und Hauptrennen insgesamt 24 mal gestartet, davon 19 erste, 4 zweite und 1 dritten Platz belegt.

Als Abschluß der Karlsruher Rudersaison wird am 18. September auf dem Rheinhafen eine Herbstregatta, verbunden mit Schüler- und Jugendregatta, stattfinden. Diese wird den erprobten Kämpfern nochmals Gelegenheit geben, die Riemer zu kreuzen, vor allem aber dazu dienen, den jungen Nachwuchs auf seine Verwendungsfähigkeit im nächsten Jahre zu prüfen.

### Die Meldungen zum 16. Deutschen Meisterschaftsrudern

Die diesjährige Deutsche Meisterschaftsregatta findet im sechsten Norden auf dem Medeweger See bei Schwerin in Mecklenburg statt. In Schwerin, der „Stadt der Seen und Wälder“ rüstet man sich zu der am 14. August stattfindenden Meisterschaftsregatta. Die Meldungen sind sowohl hinsichtlich ihrer Zahl, als auch in Bezug auf die Qualität der genannten Mannschaften hervorragend ausgefallen. Dies ist besonders im Hinblick auf die kommenden Olympiaderümpel sehr erfreulich.

39 Boote mit 162 Ruderer werden um die Meisterschaftsköpfe kämpfen. Zum Meisterschafts-Achter und Vierer haben je 10 Vereine ihre Meldungen abgegeben. Vor allem dürfte man auf das Abschneiden der badischen Rudervereine gespannt sein. Der Mannheimer R.V., „Amicitia“ wird mit seiner bekannten „Metter“-Mannschaft im Vierer ohne Steuermann zum ersten Male mit norddeutschen Vereinen im Ruderkampfe zusammentreffen. Die Vierer-Mannschaft (H. Maier, Herbold, Guber Metter) wird durch Huber, Hoffmaier, Reichert, G. Maier und am Steuer Bag zu einem Meisterschaftsachter ergänzt. Der Heidelberger Ruderklub von 1872 (Wild, Bender) verläßt im Zweier ohne Steuermann sich erfolgreich gegen seine starken Gegner durchzusetzen.

Das Meldeergebnis ist: 1. Vierer ohne Steuermann: 1. Dresdner R.V.; 2. Mannheimer R.V., „Amicitia“ (Mettermannschaft); 3. Mainzer R.V. (Rademannschaft); 4. Berliner R.V.; 5. Berliner R.V. „Sturmvogel“; 6. Echter Kieler R.V.; 7. Kölner R.V. 1891; 8. W. Sp. B. Düsseldorf; 9. Berliner R.V. „Hellas“; 10. R.V. „Santia“ Hamburg. — 2. Einer: 1. R.V. „Rhenania“ (Roblenz (Kath)); 2. R.V. „Wiking“ Berlin (Koblo); 3. Frankfurter R.V. (Hirsch); 4. Der Hamburger R.V. (Venner); 5. Berliner R.V. von 1884 (Voigt); 6. R.V. „Wratistawia Breslau“ (Joagrunn). — 3. Zweier ohne Steuermann: 1. Heidelberger R.V. von 1872 (Wild, Bender); 2. W. Sp. B. Düsseldorf; 3. Kölner Club für Wassersport; 4. Mainzer R.V.; 5. Berliner R.V. „Hellas“; 6. R.V. Hannover-Linden; 7. Der Hamburger R.V. — 4. Doppel-Zweier: 1. Renngemeinschaft „Der Hamburger R.V.“ und R.V. „Favorit-Hammonia“ Hamburg; 2. W. Sp. B. Godesberg; 3. R.V. „Wiking“ Linz (Donau); 4. R.V. „Brema“ Bremen; 5. R.V. „Wiking“ Berlin; 6. R.V. Worms (Vera Wolf). — 5. Achter: 1. Kassel R.V.; 2. Berliner R.V.; 3. Berliner R.V. „Sturmvogel“; 4. Mainzer R.V.; 5. Offenbacher R.V.; 6. Mannheimer R.V., „Amicitia“; 7. Kölner R.V. 1891; 8. Berliner R.V. „Brandenburgia“; 9. Frankfurter R.V. 1865; 10. R.V. Hannover-Linden von 1899. — Zwischen den Meisterschaftsrennen kommen als „eingeschobene Rennen“ ein Jungmann-Vierer und Achter und ein Jugend-Einer und Vierer zur Austragung.

### Leichtathletik

Frankreichs Leichtathletik-Mannschaft gegen Deutschland. Nun gibt auch der französische Leichtathletik-Verband seine Mannschaft für den am 21. August im Stadion von Colombes stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Frankreich bekannt. Wie Deutschland, so hat sich auch Frankreich bemüht, die besten Leute in seiner Mannschaft zu vereinigen. Seine Vertreter sind im Einzel: 100 Meter: Degrelle, Carboney; 200 Meter: Degrelle, Carboney; 400 Meter: Feger Galtier; 800 Meter: S. Martin, Baraton; 1500 Meter: Briath, Pels; 5000 Meter: Norblad, Beddarri; 110 Meter Hürden: Sempe, Biel; 4 mal 100 Met.: Degrelle, Carboney, Rousseau, Dufan; Kugelstoßen: Duhour, Noel; Speerwerfen: Degland, Dringer; Diskuswerfen: Pierre, Berenger; Hochsprung: Lewben, Cherrier; Weitsprung: Ajeu, Flouret; Stabhochsprung: Gautier, Vintousty.

### Schwimmsport

Die Schwimmmeisterschaften 1928 in Berlin. Nach Hannover dürfte im nächsten Jahre Berlin der Schauplatz der Deutschen Schwimm-Meisterschaften sein. Der Berliner Schwimmverein von 1878 hat sich an den Deutschen Schwimm-Verband gewandt, ihm die Durchführung der Titelkämpfe für das nächste Jahr anlässlich seines 50. Jubiläums zu übertragen. In einer Besprechung mit den maßgebenden Leuten des D. S. V. ist eine prinzipielle Zulage erfolgt unter der Bedingung, daß eine einwandfreie Bahn zur Verfügung gestellt wird. Da die Reichshauptstadt in der Schwimmbahn des Poststadions und der des Grunewaldstadions über zwei ausgezeichnete Anlagen verfügt, dürfte der Abhaltung der Meisterschaftswettbewerbe in Berlin nichts mehr im Wege stehen. Mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele finden die Titelkämpfe bereits am 15. und 16. Juli statt.

### Boxsport

Eine Million Dollars sind bisher schon an Eintrittsgeldern für den Boxkampf Dempsey-Tunney am 22. September vereinbart worden. Man rechnet mit einer Gesamtannahme von 2 1/2 Millionen Dollars.

## Das Bergderby der Welt.

Starke deutsche Beteiligung am Klausrennen.

### Das Training.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Klausenpach, 11. August.

Das steht außer Frage: dies Internationale Klausrennen ist das Bergderby der Welt! Kein anderes Bergrennen in Europa oder in Amerika kommt an des Klausrennen heran. Fahrer aller autoproduzierenden europäischen Länder sind zur Stelle. Aber... just wie beim Training zum Großen Preis von Deutschland — haben heute schon einige Fahrer die Köpfe geschüttelt angesichts der Rekordzeiten, die erzielt wurden. Boillot und Rinal, die beiden Matadore der französischen Marke Peugeot, scheinen ihrer Sache nicht sicher, und wenn sie ebenso still und plöcklich vom Training aus nach Hause fahren, wie vom Nürnbergring, so würde das die nicht in Erlaunen verfehen, die aufmerksame Trainingsbeobachter waren. Auch Delage auf Alfa Romeo ist noch nicht zur Stelle, und ob er kommen wird, ist ungewiß. Als besonders ausichtsreich um den „Großen Bergpreis der Schweiz, also um den „Coupe Klausen“ für die beste Zeit aller Automobile, kann man Merz (Zürich) auf Bugatti-Kompressor, Kehler (den Vorjahrs-Meister) auf Alfa Romeo, Campari auf Alfa Romeo, und die Deutschen Christian Wenzler und den Sieger im Großen Preis von Deutschland, Merz (Eplingen), beide auf Mercedes-Benz, bezeichnen. Ob Rosenberger auf seinem im A.D.A.C.-Bergrennen freigegebenen alten Mercedes-Grand-Priz-Wagen die Klausenstrecke meistern wird, wird das Rennen erweilen müssen. Er gilt als Geheimtip, aber... Tatsache ist jedenfalls, daß alle Mercedes-Benz-Fahrer anerkannt gute Ausichten haben. Einige von ihnen werden zweimal starten, so z. B. Caracciola, der am Samstag mit gehörigem Ballast in der Tourenwagenklasse starten und seinen Tourenwagenrennen von 1926 verteidigen wird, um dann am Sonntag seinen S.-Wagen ohne Ballast als Sportwagen ins Treffen zu führen. Im Tourenwagenwettbewerb startet auch Georg Zettig (Berlin), der Organisator der Kartellfahrt und Mitglied der D. S. V., der als auch aktiv begeisterter Sportsman durch eine Intervention des Motorrennvereins deutscher Herrenfahrer nicht in der Lage ist, sich an deutschen Wettbewerben beteiligen zu können — eben weil er D.S.V.-Mitglied ist.

Frau Ernes Merz auf Mercedes-Benz S-Wagen, Frau Franziska Lünig, die einen Fiat steuert, und Gräfin Eintriedel, die erfolgsgewohnte Steyr-Fahrerin, sind die teilnehmenden Damen, die die deutschen Farben verteidigen werden. Zwischen Frau Merz und Gräfin Eintriedel dürfte die Entscheidung um den

Preis für die bestklassierte Dame liegen. An deutschen Teilnehmern finden wir noch die Hanomag-Fahrer Butenuth und Hoepfner; Butenuth wird einen besonders schnellen Hanomag mit Kompressor steuern. Wilhelm Merz fährt eine hervorragend geschmackvoll tarotierte Mercedes-Benz-S-Lupe, Gömöri (Frankfurt) wird auf Itala ins Rennen gehen (scheint aber mit diesem Itala wenig Ausichten zu haben), auf A.W.G.-Sportwagen starten Dr. Louis (Hamburg) und W. Storzling (Münchenweiler), S. Czermak (München) steuert einen Solde-Sportwagen, und S. Stuel einen Aukro-Daimler. Kimber (Krogingen) und Dr. Ulrich-Kerwer werden die Marke Opel verteidigen, den Andreae (Frankfurt) fährt Bugatti-Kompressor. Heuer, den wir zwar zu den unseren zählen, der Paß und Geburt nach Schweizer ist, fährt seinen liebesgewohnten Steyr.

Im Motorrad-Wettbewerb wollen Geiß (Forzheim) und Müller (Zhopau) zeigen, daß ihre D.V.M.-Maschinen auch auf der schwersten Bergrennstrecke der Welt große Klasse sind. Auch Winkler (Chemnitz) startet in der 250 ccm-Klasse auf D.V.M., neben vier Schweizern sind Glöckler und Scherrer auf M.S.L. seine stärksten Rivalen. Die neue, wassergekühlte D.V.M. 500 ccm-Maschine wird durch Stegmann (Neu-Delsnis) in der Schweiz debütieren. Im Beiwagenwettbewerb hat Estoffier (München) auf seiner 600 ccm Viktoria seinen Vorjahrsrennfahrt zu verteidigen, und in der 1000 ccm Beiwagenklasse wird der Stuttgarter Theobald auf Viktoria starten. Den Klausen-Bergrennen hält der Sunbeam-Wagen erzielten Durchschnittsgeschwindigkeit von 73,9 Kilometer. Den Motorrad-Rekord hält Franconi auf Motojache mit 72,5 Km-Stde.

1922 gegründet, ist dies Internationale Klausrennen unter der hervorragenden Leitung von H. Löndury (Zürich) und dank der Propaganda von Dr. Schmidlin (Zürich) von Jahr zu Jahr bedeutender geworden, jedoch es heute alle anderen Bergprüfungen weit übertrifft. Wie enorm die Zeiten von Jahr zu Jahr verbessert wurden, geht daraus hervor, daß Muhl auf Benz beim ersten Klausrennen 1922 mit einem Durchschnittstempo von 49 Kilometer im Tourenwagenrennen aufstellte, während 1926 Caracciola auf Mercedes-Benz mit 61,900 Km.-Stde. einen Tourenwagenrennen aufstellte. Der erste Kennwagenrennen war der von Muth auf Hispano-Suiza (1922) mit 56,7 Kilometer — der noch ungeklärte Kennwagenrennen 1922 des Grafen Malatti (1926) steht auf 78,9 Km.-Stde. Ob er erreicht und überboten werden wird, das wird in erster Linie eine Frage des Wetters sein. Wenn aber die Sonne dem Rennen lohnend lächelt, wie jetzt zum Training, dann dürften Alfa-Romeo, Bugatti oder Mercedes-Benz-Fahrer dem Sunbeam-Rekord gehörig das Licht ausblenden!

## Ein Rückblick auf die deutschen Schwimmmeisterschaften.

Magdeburg behält die Führung im deutschen Schwimmsport.

Mit den Deutschen Meisterschaften, die am letzten Samstag und Sonntag als Verbandsspekt des Deutschen Schwimmverbandes in Hannover zum Austrag gekommen sind, hat die deutsche Sommerschwimmzeit ihren Höhepunkt, wenn auch noch nicht ihren Abschluß gefunden. Wichtige Kämpfe im Wasserballspiel und die Schwimmmeisterschaften sind noch aus. Am kommenden Sonntag treffen in Köln Wasserfreunde Hannover und Sparta-Köln, in Nürnberg Hellas-Magdeburg und Bayern 07-Nürnberg. Wo das Spiel der Endrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft stattfinden wird, steht z. Zt. noch nicht fest, während die Schwimmmeisterschaften am 28. August in Frankfurt/Oder stattfinden werden. Am gleichen Tage startet eine deutsche Mannschaft im Länderkampf gegen die Schweiz in Zürich und die Teilnehmer an den Europameisterschaften treffen sich zur gemeinsamen Weiterfahrt in München. Wir werden auf die großen Ereignisse in Bologna und Zürich noch in einer besonderen Besprechung näher eingehen. Wenn auch heute die Liste der Ländermannschaften bereits festgelegt ist, so wird sich diese doch noch in den nächsten Wochen wegen Erkrankungen oder Urlaubschwierigkeiten ändern, so daß man sich dann erst ein vollkommenes Bild über die deutschen Ausichten wird machen können.

Der Rahmen, den der hannoversche Schwimmverein den Meisterschaften zu geben verstanden hat, war äußerst würdig. Dies wäre vielleicht nicht ganz gegülgt, wenn nicht die Stadt Hannover in jeder Beziehung ihre Unterstützung dem Veranstalter hätte zuteil werden lassen. Die gesellschaftlichen Veranstaltungen sind wohl bisher noch nicht übertroufen worden. Die Schwimmbahn, die eigentlich nicht als eine Sportbahn, sondern als ein Volksbad gedacht ist und erst durch Erbauung einer 100 Meter langen Tribüne und sonstiger technischer Einrichtungen für die Meisterschaftskämpfe hergerichtet werden mußte, machte einen guten Gesamteindruck, kann aber natürlich mit den Stadien in Düsseldorf und Bremen, wo die Meisterschaften der beiden Vorjahre stattfanden, nicht verglichen werden.

Die sportlichen Kämpfe litten am Vormittag des ersten Tages etwas unter einem starken Wind, der sich dann aber legte, um richtigem Schwimmerwetter Platz zu machen, das bis zum Schluß des zweiten Tages, von einigen wenigen Minuten Regen abgesehen, anhält. Mit wenigen Ausnahmen gab es äußerst heiße Kämpfe. Daß diese aber gerade in einigen der sportlich wertvollsten Rennen ausblieben, war zu bedauern. So gewann z. B. Magdeburg 96 den Weltausstellungspreis in der 3 mal 200 Meter-Staffel in so überlegener Weise gegen Posenbon-Leipzig, daß man hier gern den endgültigen Sieg der Magdeburger heißer er kämpft gewünscht hätte. Auch die 3 mal 100 Meter-Freistaffel fiel in leichtester Weise an die Magdeburger, zumal Leipzig in beiden Rennen Heinrich taktisch falsch einsetzte. Der in großer Form schwimmende Heitmann sicherte seinem Klub stets einen solchen Vorsprung, daß an ein Aufholen schon nicht mehr zu denken war. Mit Ausnahme der Damenfreistaffel fielen auch die anderen Staffelmehrschaften nach Magdeburg. Hellas sicherte sich zum zweiten Male die Bruststaffel 3 mal 100 Meter und zwar in neuer Freiwasser-Rekordzeit und zum fünfundzwanzigsten Male die Lagenstaffel. Der Magdeburger Damen-Schwimm-Club blieb in der Bruststaffel 3 mal 100 Meter ebenfalls in neuer Rekordzeit siegreich.

Mit drei Magdeburger Klubs erlangen zusammen nicht weniger als neun Siege, von denen Hellas vier, die Her drei und die Damen zwei holten, wodurch sich Magdeburg wieder mit großem Vorsprung an die Spitze der erfolgreichen Städte gesetzt hat. Berlin konnte nur die Hälfte der Magdeburger Punkte und Leipzig gar nur knapp ein Drittel erzielen. Von den Vereinen steht Hellas wieder obenan, dann folgt in ziemlichem Abstand Magdeburg 96 knapp vor Posenbon-Berlin und Posenbon-Leipzig.

Von den zweiundzwanzig Meisterschaften wurden nur die Hälfte von den Verteidigern wieder gewonnen. Dies ist ein recht gutes Zeichen, denn man sieht, daß neue Kräfte immer wieder am Werk sind, die alten, wenn sie nicht mehr so auf der Höhe sind, zu verdrängen. Von denen, die diesmal ihre Meisterschaft noch erfolgreich verteidigen konnten, hatten einige aber alle Mühe sich ihrer Gegner zu erwehren. Erich Rademacher hat nie knapper seine Brustmeisterschaft gewonnen als in Hannover. Bei 95 Meter lagen Weis-Nürnberg und Faust-Göppingen noch in Front. Nur durch eine übermenschliche Anstrengung, wie sie eben nur ein Rademacher imstande ist fertig zu bringen, und nur durch seine außerordentliche Rennerfahrung, die er durch einen fabelhaften Anschlag bewies, konnte er einen Sieg herausschwimmen. Ähnlich ging es Hans Ueber-Berlin im Turmspringen. Nachdem die Führung zwischen ihm und dem mächtig aufstrebenden Zeiger Riebschlager mehrmals gewechselt hatte, lag der Sachse beim vorletzten Sprung

in Front. Aber auch hier zeigte sich die langjährige Erfahrung, denn der Berliner führte den letzten Sprung mit fabelhafter Sicherheit aus, während Riebschlager nervös geworden war. Dasselbe Bild gab es übrigens in der Kunstspringmeisterschaft, die in Abwesenheit des in Amerika weilenden Halberstädter Mund von Dr. Lechner, dem mehrfachen früheren deutschen Meister ebenfalls vor dem bis dahin führenden Riebschlager beim letzten Sprung gewonnen wurde.

Die sportlich beste Leistung der Meisterschaften vollbrachte der Westdeutsche Rippers, der hier auf einer allgemein als schwer angesehenen Bahn mit seiner Zeit von 1:13 bewies, daß er in Europa z. Zt. keinen Gegner hat, und daß wir ihn vielleicht bis Amsterdam 1928 darf, sondern sogar eine erste Geige spielen wird.

Abgesehen von der 200 Meter Brustzeit der Magdeburgerin Hilde Schrabber, die mit 3:20,4 eine neue Freiwasser-Weltleistung schuf, konnten die Leistungen in Hannover in ihrer Gesamtheit nicht befriedigen. In Rennen, auf die es international wenig ankam, wurden die Zeiten früherer Jahre einige Male verbessert, aber gerade wo wir vormals kommen wollen, gab es verheerendes zu sehen. Man hätte so gern gewünscht, daß nichts Besonderes zu sehen. Man hätte so gern gewünscht, gerade in diesem Jahre, 12 Monate vor den Olympischen Spielen, noch einige neue Sterne auf dem Verbandsspekt erschienen wären. Es blieb aber bei Reuppers und Hilde Schrabber, die wir ja nun schon seit Beginn des Sommers in einem allerdings kometenhaften Aufstiege beobachten können. Teilweise wurden die bisherigen Ergebnisse des Sommers vollständig umgestoßen. Heinrich Leipzig, der über 100 Meter Freistil bei der ersten Austragung totorenennen mit Heitmann gemacht hatte, mußte sich dann beim Stechen zum ersten Male in diesem Jahre geschlagen bekennen. Er gewann dann aber die 400 Meterstrecke gegen den überraschend gut schwimmenden Berges, der es mit dem Training wenig ernst nimmt, war am nächsten Tage nicht mehr fähig die Lange Meisterschaft (1500 Meter) durchzuhalten. Er gab bei 700 Meter auf und, da der Favorit Heide-Magdeburg 96 krankheitsbedingt nicht von der Partie war, kam Joachim Rademacher-Berlin Magdeburg zu einem verhältnismäßig leichtem Sieg.

Ähnlich wie Heinrich erging es Lotte Lehmann-Dresden in der Damenmeisterschaft 100 Meter Freistil. Nach ihrem Verlust am Jahres zu urteilen, hätte sie Henriette Oberhausen geschlagen müssen. Die Westdeutsche schwamm aber ein blendendes Rennen, zumal sie ihre Gegnerin leben konnte und siegte äußerst sicher. Man hätte gern gewünscht, daß unsere Damen endlich am freien Wasser die 1:15 Grenze unterbieten würden. Gute Leistungen sah man im Damenpringen, da die Verteidigerin Linde Söhne in Bremen auch nicht mehr so überlegen gewinnen konnte, wie in früheren Jahren.

Im nächsten Jahre sollen die Deutschen Meisterschaften in Berlin stattfinden und zwar als Ausscheidung für die Olympischen Spiele drei Wochen vor dessen auf einer 50 Meter-Bahn. Hoffentlich entschließt man sich endlich dazu, die Brustmeisterschaften für Herren und Damen von 100 Meter auf die Olympische 200 Meterstrecke abzuändern und das reichhaltige Programm auf drei Tage zu verteilen.

## ANZEIGEN

für unsere

### Montags-Ausgabe

müssen spätestens Samstag mittag in unserem Besitz sein! Am Montag können nur noch dringende Inserate, insbesondere Familien-Anzeigen bis 8 Uhr zur Aufnahme zugelassen werden!

Unsere Schalter-Räume sind Montags von 7 Uhr morgens ab geöffnet!

BADISCHE PRESSE

# T 1000

## Die Geschichte eines Riesenflugzeuges

Von HANS RICHTER

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.)

... betrachten wir es als eine Ehre und einen Vorzug für Holland und für die Stadt Amsterdam ganz besonders, so viele hervorragende Vertreter des Flugwesens in unserer Mitte zu sehen. Ich begrüße Herrn Geheimrat von Gordon, den Präsidenten des deutschen Lufttrüsts ...“, der Bürgermeister nannte eine Reihe von Namen, die in dem allgemeinen Beifallsgemurmel untergingen.

Legationsrat von Lettau, der Vertreter des deutschen Gesandten, legte sich zu seiner Nachbarin hinüber. „Seht kommt die ganze Speisefarte der fliegerischen Prominenz, schön der Reihe nach, zuerst das Kapital, dann die Männer vom Bau.“ Die Namen schwirrten weiter. ... Viscount Macmorris, William Robertson aus Louisville, Mac Kenney ...

Barbara von Gordon spielte mit ihrer Tischkarte. „An der Reihensfolge werdet Ihr den Wert erkennen.“ Ihr Nachbar zur Rechten sagte kein Wort, das reichte sie. „Man kann an Ihnen nicht vorbeigehen, Trudbrott.“

„Warum nicht?“ fragte der gleichmütig. „Weil Sie als Erster mit einem Serientypenflugzeug die russische Gruppe und die Wüste Gobi bezwungen haben. Es wäre eine Bräuterei der deutschen Luftfahrt.“

Trudbrott —, der Name stand einen Augenblick für sich allein, wie ein Programm, losgerissen von dem Vorher und Nachher. Dann in die Pause hinein: „Besonders aber danken wir Herrn Alexander Surewski, dem genialen Fliegerkonstrukteur, für seine Leistung, morgen, am Tage unseres Meetings, sein Riesenflugzeug zum Fluge über den Atlantik zu starten. Das Meeting von Schiphol wird ein Markstein in der Geschichte der internationalen Fliegerei sein.“

Weil man in der Frage der russischen Nationalhymne nicht recht unterrichtet war, spielte die Musik das Sternennamenslied, das lebhaft angehört wurde.

Lettau ipotete. „So singen wir dem Kapital ein neues Lied, schließlich besaßt ja Amerika die ganze Geschichte.“ Der Bürgermeister von Amsterdam hatte sein Glas geleert und lehnte sich befriedigt. Die Arbeit war getan, jetzt kam das Bergnügen. Es wurde bereits auf mächtigen Schüsseln hereingetragen. Sommer mit geschlagener Butter, dazu Sekt, den der französische Konsul im Flugzeug erst heute geschickt hatte. Eine Privatmarke, die der Handel nicht führte.

Geheimrat von Gordon sprach mit dem Viscount Macmorris. „Der Russe kann mit seinen Vorbeeren zufrieden sein. Sie kennen das Unternehmen, Lord?“

Gordon lachte. „Wie Sie.“

„Und Sie haben abgelehnt?“

„Ich dank you, Sir.“ Zwischen dem Knacken der Hummerschere kamen halb laut die Worte: „Wir haben kein Interesse an der

Atlantik, England braucht Verbindung mit den Dominions, mit Australien, Indien —“

„Und mit Kanada“

„Später.“

„Herr Surewski wäre sicher gern auch nach Bombay geflogen.“ höhnte der Hamburger.

„Surewki, aber er wäre nicht angekommen, Mac Kenney ist uns sicherer. Surewski möchte fliegen, Mac Kenney ist geflogen.“

„Bei aller Anerkennung der Leistung, Viscount Macmorris, Reforde mit Sondermaschinen haben mangelnde Beweiskraft.“

Der Engländer verzog den Mund. „Auch wenn man Bekking anstellt, Geheimrat von Gordon?“

„Mit einem Serientyp“, parierte der.

Macmorris verneigte sich in das Schwanzeil seines Krüsters. „Natürlich ist die Serie die Zukunft. Regelmäßiger Streckenverkehr. Aber der Reford ist sein Vorläufer.“ Er musterte den kleinen deutschen Flieger, der eben wieder mit Barbara von Gordon sprach.

„Mister Trudbrott steht aus wie ein Rennreiter, er hat Klasse.“

„Und Ruhe, Lord, Nerven wie Eisen.“

„Auch im Firt“, die Beiden mühten in Meinungsverschiedenheiten gekommen sein. Barbaras Augen blitzten unwillig.

„Sie müssen morgen starten, Trudbrott.“

Der Botschaftsrat unterstützte sie. „Aber das ist doch selbstverständlich.“

„Mir nicht.“

„Mir nicht, mir nicht“, höhnte Barbat. „Sie sind wie ein Stochfisch, Trudbrott. Sie haben Starlaunen seit Ostasien.“ Ihr kleiner Absatz trommelte das Parlett. „Papa hat sich besonders dafür eingesetzt, daß unsere größte und neueste Maschine hier ist. Ganz natürlich, um sich in der Luft zu zeigen.“

„Natürlich.“

„Na, und“

„Geheimrat von Gordon weiß, wie ich über Flugmeetings und Luftverkehr denke. Besonders über das morgige. Unsere Sportmaschinen werden starten und an den Konkurrenzen teilnehmen — mit Sportfliegern. Geschwaderflug, Einzelflug, auch ein bisschen Akrobatik. Und dann wird die D 1150 fahrplanmäßig anrollen, unter ihrem Piloten vom Dienst und wird ihren Streckenflug nach London antreten. Pünktlich und fahrplanmäßig, wie jeden Tag. Regelmäßiger, exakter Dienst, ohne Wäghen, das ist unsere Reflamme, Fräulein von Gordon.“

Barbara konnte sich nicht mehr beherrschen. „Und mit dieser Spießbürgerei werden wir uns vor aller Welt lächerlich machen, Herr Trudbrott. Surewski und die Amerikaner werden morgen das Tagesgespräch sein.“

„Das hoffe ich nicht, gnädiges Fräulein,“ Trudbrott wurde sehr ernst.

Sie ließ sich nicht stören. „Das ist Sportgeist und Sinn für Reford, aber wir werden im Luftkutschertum versauern.“

Weil Mac Kenney hinter ihn getreten war, konnte Trudbrott nicht antworten. Einen Augenblick hatte es in seinem Gesicht geäußert, als das böse Wort fiel: Luftkutschertum. Und Barbara hatte es bemerkt. Aber sie wollte es nicht zurücknehmen, sie wollte ihn reizen, diesen Eisapfen, ihm wehtun.

Der Diplomat schüttelte den Kopf. „Das war böse, Fräulein von Gordon.“

„Achselzucken.“ „Er soll wissen, was ich von seiner deutschen Gründlichkeit denke. Weberlegen Sie doch, Lettau, das, was die Amerikaner heute sind, könnten wir Deutschen sein. Surewski hätte seine Riesenmaschine gern in Deutschland gebaut und einen deut-

schen Piloten mit auf die Reise genommen, das weiß ich. Was Mac Kenney kann, leistet Trudbrott spielend. Es wäre ein Gegen-gewicht für den Australienflug geworden. Und jetzt —“

Der Schotte hatte den deutschen Kollegen in eine Fernernische gezogen. Breitschultrig, beide Hände in den Taschen seiner weiten Hose, stand er vor dem zierlichen Trudbrott. „Ich fliege lieber im Drehstuhl, als hier in dem Weihrauch“, sagte er.

In Trudbrots Ohren klang Barbaras Wort noch nach. Warum hatte sie ihn das gesagt? Um ihn zu kränken? Um ihm wieder einmal den Abstand zu zeigen, der zwischen ihm und ihr Klasse? Zwischen dem simplen Verkehrsflieger und der Tochter des Hamburger Trustmagnaten? Das wäre nicht nötig gewesen. Auch wenn sie heute die großen Streckenflieger feierten, mehr vielleicht, als die Sache es wert war, denn was bei einem Fluge über unerforschtes Gebiet geleistet werden mußte, das wußte nur der kleinste Teil der Gesellschaft, die heute zu Ehren der internationalen Fliegerei ab und trank. Morgen war er wieder der simple Pilot, Führer irgend-einer fahrplanmäßigen Maschine zwischen London, Paris und Moskau, einer, der vorn am Steuer im ölgetränkten Fliegeranzug saß und der kaum mit denen in Verbindung kam, die er führte. Luftkutscherei — so etwas wie ein herrschaftlicher Chauffeur oder ein Zugführer.

„Surewski hat mich eingeladen, mitzufliegen, er will in Paris zwischenlanden, nur für mich“, lachte der Engländer.

Trudbrott rückte sich zusammen. „Sie werden mitfliegen?“

„Na.“

„Warum nicht?“ Die Gedanken glitten schon wieder davon.

„Ich bin in Deutschland gewesen, Mister Trudbrott, in Ihren Fabriken. Man ist sehr liebenswürdig da gewesen. Ich habe Ihre Modelle gesehen und Ihre Einrichtungen. Habe gesehen, wie so ein Ding auf dem Konstruktionsbrett aus Linien und Formeln wird, wie Ihr Deutsche die Motoren immer wieder auf den Bremsstand stellt, wie Ihr Modelle baut und wie Eure Gelehrten wochenlang an Kanalfstrom sitzen und rechnen und wie Ihr dann Schritt für Schritt vorwärts geht, immer weiter und weiter. Man kann in der Fliegerei nur arbeiten, nicht springen.“

„Und in England, Mac Kenney?“

Der wartete. Endlich. „Wir sind mehr Sportleute wie Ihr, Trudbrott. Wir arbeiten eckig, aber manchmal verkaufen wir die gerade Linie, fort the people, wissen Sie. Und weil die Regierung für ihre Subventionen etwas sehen will. Deshalb bin ich auch nach Australien geflogen, das ist ein Reford. Aber er wird für sich bleiben und es wird lange Zeit dauern, bis die Imperial Airways ihre Linien nach Bombay aufnehmen. Aber Ihr, wenn Ihr wollt, könnt Ihr in sechs Monaten oder in drei mit Passagieren nach Ostasien fliegen. Euer Stahltyp ist gut.“

„Sie wollten von Surewski sprechen“, erinnerte ihn Trudbrott.

„Ich habe den Leviathan heute gesehen, Sir. Viel Holz, viel Verspannung, viel Benzin und die Motoren zu leicht.“

„Die Probeflüge sind gut gewesen.“

„Sagt William Robertson aus Louisville, weil ihm Surewski so gesagt hat. Denn selbst versteht er es nicht. Sonst mußte er wissen, daß Surewski morgen zum ersten Male mit vollen Benzin tanks starten wird.“

Trudbrott sah den Schotten entgeistert an. „Das ist Wahnsinn, Mac Kenney, man muß ihm das ausreden.“

„Was, bitte?“ die harte Stimme des Russen klang plötzlich dicht neben. Er hatte eine Zigarette im Munde und rauchte hastig. „Was muß man mir ausreden, lieber Freund?“

„Den Start.“

(Fortsetzung folgt.)

**Grossegeld-Lotterie**  
 eines Kindersonnengartens  
 in Baden-Baden  
 Ziehung 17. Aug. 1927  
 Lospreis 1 Mark  
 125000 Lose zu Mk. 1  
 50000 Mk.  
 40000 Mk.  
 10000 Mk.  
 Hermann Göhringer  
 Forstheim im Rathaus  
 Liste u. Porto 35 Pfg.  
 Nachnahme 1 Pfg. weiter

**Teekaffee**  
 Cacao  
 Kaffee Hag  
 stets frisch — beste Qualität  
 billigste Preise  
**CARLROTH**  
 DROGERIE  
 TELEFON 6180/6181

**GEHEIMNIS**  
 für Viele ist es, daß man so oft elegant gekleidete Damen u. Herren sieht, obwohl ihr Einkommen kein solches ist. Es ist daher für jeden von großem Interesse, folgendes zu wissen:  
 Wir verkaufen auf  
**Teilzahlung**  
 bei 1/4 Anzahlung u. 4 Monatsraten  
 Bei Käufen über 100 Mk.  
 1/4 Anzahlung und 6 Monatsraten.  
 Wir verkaufen: 19648  
 Herr.-Burichen u. Knab.-Anzüge  
 Gab., Loden- und Gummimäntel,  
 Cutaways u. Hosen in Sport und lang. gesr. Blaue Arbeitsanzüge  
 Manchester.-Anz. Windjacken usw.  
 Damen-Kleider und -Mäntel,  
 -Blusen u. -Röcke  
 Backfisch- und Kinder-Kleidung  
 in jeder Größe  
 Große Auswahl.  
**BADENIA** Kaisersstr. 14a

**citrovanielle**  
 BEI MIGRÄNE  
 KOPFSCHMERZE  
 NEURALGIE  
 ZAHNSCHMERZE  
 In Apotheken

**Honig**  
 Drum prüfe wer sich ewig bindet  
 wo man die guten Betten findet.  
 Metallbetten, Federbetten,  
 Matratzen, Reclombetten, Patentröste  
 gut und billig (16175) Zahlungsverleichterung  
 im **Betten-Spezialgeschäft** von  
**Goßfried Kleffenheimer**  
 Markgrafenstraße 52 beim Rondellplatz.  
 Solange Vorrat reicht  
 habe ich noch garantiert naturreinen  
 zoldklaren **Bienen-Schleuder-**  
**Honig**  
 von blumig. Aroma abzug. Garant. Zurücknahme.  
 10 Pfund-Dose franko Nachnahme Mk. 12,50  
 5 Pfund-Dose franko Nachnahme Mk. 7,50  
 J. Pampe, Heidelberg 16, Werderstr. 8a

**Malerarbeiten Kinderwagen Korbmöbel**  
 werden ausgeführt bei  
 billiger Berechnung. Auch  
 weichen und Gefarb-  
 strich von 25 A an. An-  
 gebote unter Nr. 32075  
 an die Badische Presse.  
**Clappwagen Korbwaren**  
 Reiche Auswahl! (18175) Billigste Preise.  
**Weber,** Ecke Wilhelm- und  
 Schützenstraße.

**Verblüffend einfach!**

Einmal den Pilo-Dosen-Öffner herumgedreht u. schon ist jede Pilo-Dose geöffnet.

**Pilo**  
 mit dem fabelhaften  
 Dosen-Öffner

Schuhcreme

